

**BUNDESMINISTERIUM
FÜR GESUNDHEIT****Alois Stöger**
Bundesminister

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Mag.^a Barbara Prammer
Parlament
1017 Wien

XXIV. GP.-NR

7273 /AB

11. März 2011

zu 7454 /J

GZ: BMG-11001/0019-II/A/9/2011

Wien, am 10. März 2011

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische
**Anfrage Nr. 7454/J der Abgeordneten Dr. Belakowitsch-Jenewein und weiterer
Abgeordneter** nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Fragen 1, 10 bis 12 und 16:

Die entsprechenden Medienberichte sind mir bekannt. Auf Grund von Einzelfällen über Probleme in der Versorgung mit bestimmten Medikamenten, die an das Bundesministerium für Gesundheit herangetragen wurden, wurde bereits im vergangenen Jahr bei einer Besprechung im Ministerium mit Vertreter/inne/n der Industrie, der Apotheken und des Großhandels festgestellt, dass generell keine Gefährdung der Versorgung von österreichischen Patientinnen und Patienten mit Arzneimitteln vorliegt.

Dabei wurde auch übereingekommen, dass allfällige im Einzelfall bestehende Probleme einer unzureichenden Versorgung von den beteiligten Vertriebspartnern zu evaluieren und allfällig bestehende Schwächen im Versorgungssystem zu beheben sind.

Auf Grund der dem Bundesministerium für Gesundheit vorliegenden Informationen sind daher derzeit keine weiterführenden Maßnahmen im Hinblick auf die Sicherstellung der Arzneimittelversorgung der österreichischen Patientinnen und Patienten zu treffen.

Fragen 2 bis 8:

Aus der Anfrage geht nicht hervor, auf welche Medikamente - rezeptpflichtige oder -freie, Kassenmarkt (welche Box) oder Privatmarkt, niedergelassener Bereich oder Krankenhausprodukte - sich diese Fragen beziehen. Bei Preisvergleichen dürfen seriöserweise nur gleiche Preisstufen (Hersteller- bzw. Fabriksabgabepreis, Großhandelspreis, Apothekenpreis und gegebenenfalls weitere Preisstufen wie der österreichische Kassenpreis) gegenübergestellt werden. Die gewünschte Preisstufe geht aus der Anfrage jedoch ebenfalls nicht hervor.

Darüber hinaus sind auch die anfallenden Steuern auf Arzneimittel, v.a. die Umsatzsteuer, zu berücksichtigen, die in Europa sehr heterogen ausgestaltet ist: Während sie sich in Österreich, der Slowakischen Republik und Italien auf 10 Prozent beläuft, beträgt sie in der Schweiz 2,4 Prozent, in Slowenien 8,5 Prozent, in Ungarn 5 Prozent und in Deutschland 19 Prozent, jeweils bezogen auf den (Haus-)Apothekenabgabepreis.

Von der für internationale Preisanalysen gemäß § 4 Abs. 1 Z 10 Bundesgesetz über die Gesundheit Österreich GmbH (GÖGG) zuständigen Pharma Preisinformation (PPI) Servicestelle der Gesundheit Österreich GmbH wurden Beispiele für Preisvergleiche, die auf Europäischer Ebene mit den Mitgliedstaaten der EU abgestimmt wurden, zur Verfügung gestellt (INFOPRICE-Initiative des EU-Transparenzkomitees, vgl. Beilage A, Abbildungen 1 und 2).

Im PPI Arbeitsprogramm 2011 ist auch eine umfassende Preisanalyse der 25 kostenintensivsten Arzneyspezialitäten im österreichischen Kassenmarkt vorgesehen, die Ergebnisse werden voraussichtlich im Mai 2011 vorliegen.

Ergänzend sind auch zwei Abbildungen (Beilage A, Abb. 3 und 4) der letzten dem Ressort bekannten Durchschnittspreishebung aus Österreich aus dem Jahr 2006 beigegeben. Diese Studie wurde vom Institut für pharmaökonomische Forschung erstellt. Weiters sind im Anhang außerdem die ÖBIG-Studie „Internationale Arzneimittelpreisvergleiche“ aus dem Jahr 2004 (Beilage B) und eine Norwegische Preisstudie, die Österreich berücksichtigt (Beilage C), beigegeben.

Alle genannten Studien bzw. Preisanalysen bestätigen das Bild, dass die Herstellerabgabepreise erstattungsfähiger Medikamente in Österreich am bzw. unter dem EU-Durchschnittspreis liegen. Dies entspricht der Intention der letzten Preisreform.

Frage 9:

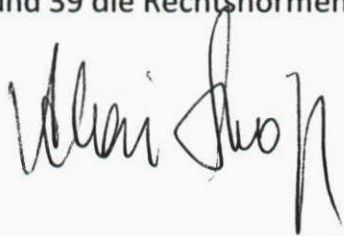
Nein, im Übrigen wird darauf verwiesen, dass erstattungsfähige rezeptpflichtige Arzneimittel von den jeweiligen Patient/inn/en im Regelfall in ihrem Heimatland bezogen werden, weil eine grenzüberschreitende Erstattung nicht vorgesehen ist. Über auf Privatrezept abgegebene oder rezeptfreie und daher für jedermann formlos und anonym erhältliche Arzneimittel existieren naturgemäß keine Daten.

Fragen 13 bis 15:

Nein, Absprachen von Pharmafirmen über Kontingentierungen sind mir nicht bekannt. Derartige Absprachen wären kartell- bzw. wettbewerbsrechtlich zu beurteilen, dies fällt aber nicht in die Zuständigkeit meines Ressorts. Im Übrigen verweise ich auf die Beantwortung der Fragen 1, 10 bis 12 und 16.

Frage 17:

Hier darf auf die Verfahrensordnung zur Herausgabe des Erstattungskodex nach § 351g ASVG VO-EKO verwiesen werden. Der Abschnitt VIII weist unter den §§ 38 und 39 die Rechtsnormen betreffend Lieferfähigkeit eindeutig aus.

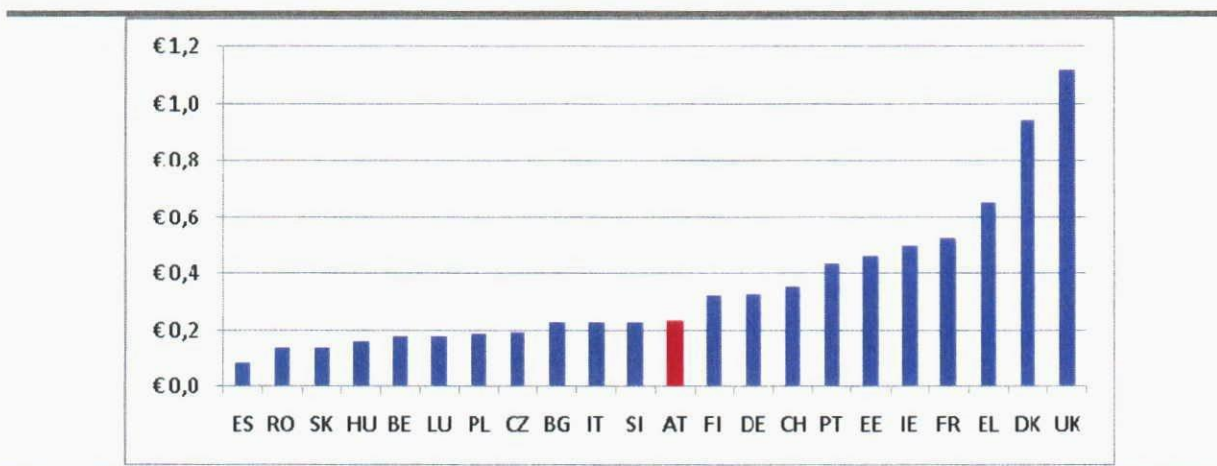
A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Wolfgang Schopf', is written below the text of question 17.

Beilage

BEILAGE A

Abbildung 1

Preisvergleich eines Statins (Originär), 20 mg, 30 Stk. Packung, Herstellerabgabepreis pro Tablette, Juni 2010



Währung: Euro, Wechselkurs für Nicht-Euro Länder: Referenzkurs des Monats Juni der Europäischen Zentralbank
<http://sdw.ecb.int/browse.do?node=2018794>

DK: Der Herstellerabgabepreis wurde ausgehend vom Großhandelspreis mit der Durchschnittsspanne nach EU-Durchschnittspreisregelung berechnet.

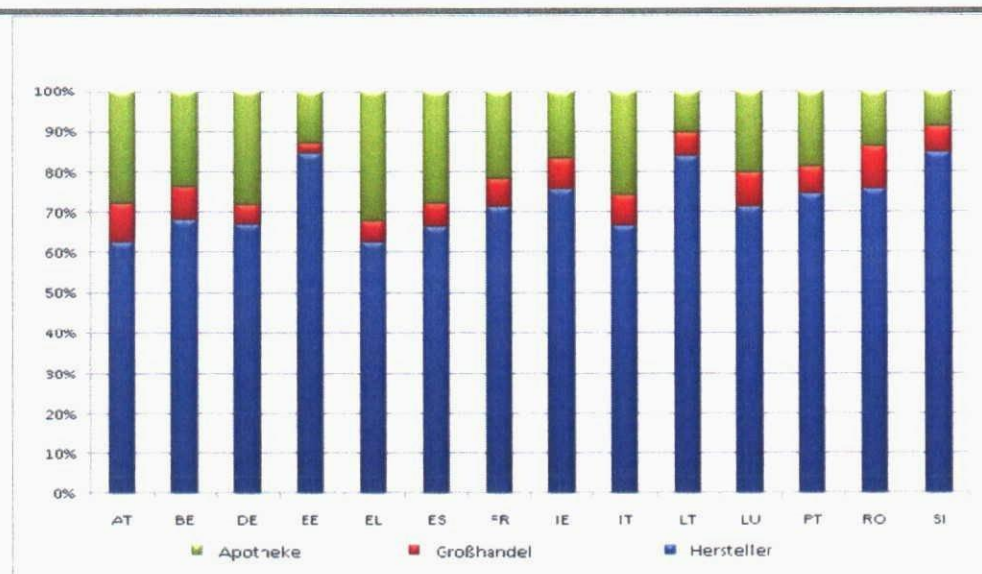
UK: Der Herstellerabgabepreis wurde ausgehend vom Erstattungspreis des öff. Gesundheitsdienstes mit der Durchschnittsspanne nach EU-Durchschnittspreisregelung berechnet.

FI: Der HAP wurde ausgehend vom Großhandelspreis mit der Durchschnittsspanne nach EU-Durchschnittspreisregelung berechnet.

Quelle: PPI auf Basis von INFOPRICE 2010

Abbildung 2

Bluthochdruckmittel (Originär), 50 mg, 28 Stk. Packung, 1 Filmtablette, Anteile der Akteure am Preis im Erstattungsmarkt, Stand Juni 2010



Preisbasis: Nettoabgabepreis (AT: Kassapreis, IE: Preis des DTP + LTI-Schemas für chronisch Kranke)

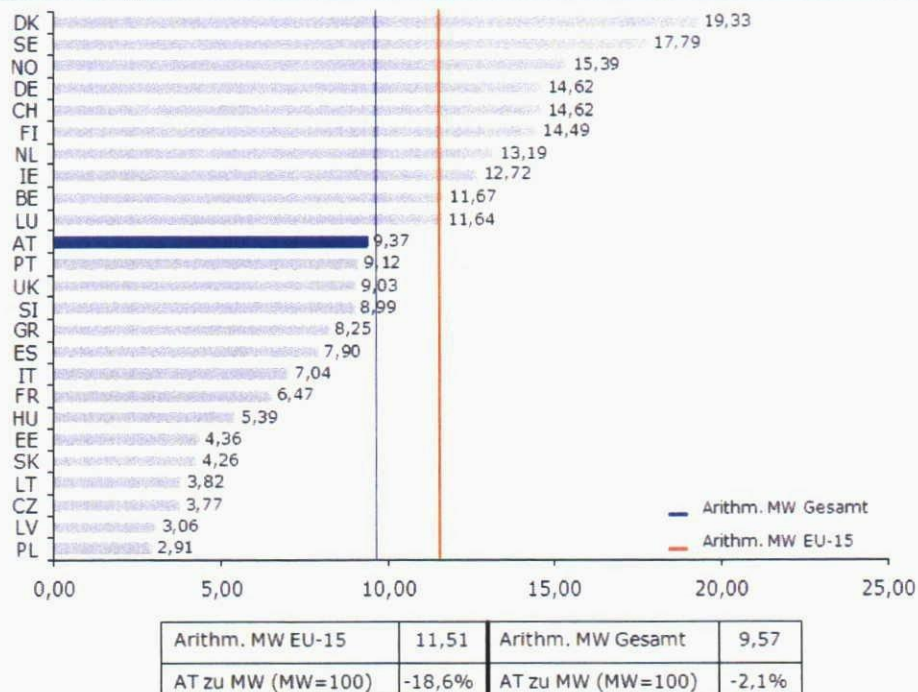
Währung: Euro, Wechselkurs für Nicht-Euro Länder: Referenzkurs des Monats Juni der Europäischen Zentralbank

<http://sdw.ecb.int/browse.do?node=201879>

Quelle: PPI auf Basis von INFOPRICE 2010

Abbildung 3

Durchschnittlicher Herstellerabgabepreis pro Packung im Apothekenmarkt in 2006, in Euro

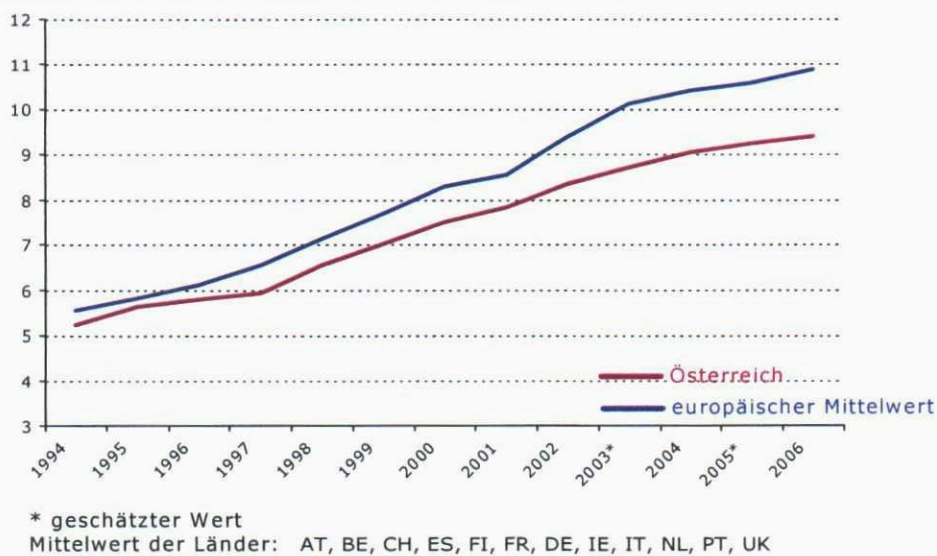


Wechselkurs nicht bekannt

Quelle: IPF auf Basis von IMS-Daten

Abbildung 4

Durchschnittlicher Herstellerabgabepreis pro Packung des Apothekenmarkts in Österreich vs. europäischer Mittelwert 1994 bis 2006 in EUR



Wechselkurs: nicht bekannt

Quelle: IPF-eigene Berechnungen auf Basis von IMS-Daten

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen



ÖBIG

INTERNATIONALE ARZNEIMITTELPREISVERGLEICHE

Meta-Analyse

Ingrid Rosian
Sabine Vogler

Unter Mitarbeit von
Heidi Stürzlinger

Wien, Oktober 2004

Im Auftrag der Pharmig

ISBN 3-85159-075-9

Zl.: 4453-04

Eigentümer und Herausgeber: ÖBIG - Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen - Für den Inhalt verantwortlich: Sebastian Kux - Lektorat: Johannes M. Treytl - Sekretariat: Silvia Laskaridis - Umschlaggestaltung und technische Herstellung: Ferenc Schmauder - Grafische Arbeiten: Renate Weidenhofer - Alle: A-1010 Wien, Stubenring 6, Telefon +43 1 515 61-0, Fax +43 1 513 84 72, E-Mail: nachname@oebig.at, <http://www.oebig.at>

Der Umwelt zuliebe: Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

Kurzfassung

Die Preise von Arzneimitteln variieren zum Teil beträchtlich zwischen den Ländern. Selbst innerhalb der Europäischen Union ist es bislang zu keiner Harmonisierung gekommen.

Diese unterschiedlichen nationalen Niveaus werden in Preisvergleichsstudien evident. Allerdings kommen diese Untersuchungen je nach Methodik und Blickwinkel zu verschiedenen Ergebnissen.

Vor diesem Hintergrund wurde das ÖBIG (Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen) von der Pharmig beauftragt, internationale Studien mit Arzneimittelpreisvergleichen zu recherchieren und deren Ergebnisse vergleichend darzustellen.

Im Zuge von umfangreichen Erhebungen (Literatur- und Internetrecherchen, Nutzung führender Datenbanken, Anfragen bei Forschungsinstitutionen) wurden weltweit 23 relevante Untersuchungen identifiziert, welche ab den 1980er-Jahren die Preise von Arzneimitteln verglichen haben. In die Meta-Analyse wurden jene Studien aufgenommen, die Österreich mit einschließen, im Laufe des letzten Jahrzehnts publiziert wurden, grundlegende Informationen zur Methodik offen legen sowie repräsentative Aussagen zum durchschnittlichen Preisniveau eines Landes ermöglichen. Neun Studien entsprachen diesen Kriterien und wurden in der Folge näher untersucht.

Preisvergleiche wurden vorwiegend für Gesundheitsministerien oder für die Pharma-Industrie erstellt. Häufig wurde allerdings der Auftraggeber nicht angeführt. Dieses Muster zeigt sich sowohl bei den 23 international recherchierten Studien als auch bei den neun für die Meta-Analyse aufgenommenen Untersuchungen.

Schwerpunktmäßig wurden Arzneimittelpreisvergleiche von Forschungsinstituten, aber auch von Sozialversicherungen und Konsumentenschutzorganisationen durchgeführt. Vier der neun in der Meta-Analyse diskutierten Studien wurden von österreichischen Institutionen erstellt: vom Industriewissenschaftlichen Institut (IWI), vom Institut für Pharmaökonomische Forschung (IPF) und vom ÖBIG. Als Autoren der übrigen Preisvergleiche zeichneten das deutsche Forschungsinstitut BASYS, ein Team an der Universität Kopenhagen, die schwedische Sozialversicherung (RFV), das britische Gesundheitsministerium sowie das Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie (WIG). Die Untersuchungen der Meta-Analyse wurden größtenteils ab den späten 1990er-Jahren publiziert. Die meisten Untersuchungen bezogen sich auf - jedenfalls führende - EU-Mitgliedstaaten; darüber hinaus wurden in Einzelfällen weitere europäische Länder einbezogen (etwa die Schweiz oder Norwegen im Rahmen von skandinavischen Studien). Die USA, welche üblicherweise häufig bei Arzneimittelpreisvergleichen als Referenzland herangezogen werden, fanden sich lediglich in einer der neun Studien der Meta-Analyse wider.

Da die Methodik die Ergebnisse von Preisvergleichen entscheidend beeinflussen kann, wurden in der Meta-Analyse die methodischen Grundlagen beleuchtet. In sechs Studien wurden die Arzneimittelpreise auf Basis eines Einzelpreisvergleiches untersucht; das IWI und das IPF setzten auf Durchschnittspreisvergleiche (in einem Fall ergänzend zum Einzelpreisvergleich). Als Grundlage wurden, sofern bekannt, in der Regel IMS-Daten herangezogen. Eine eigene Erhebung der Preisdaten war - nicht zuletzt wegen des damit verbundenen Aufwands - ein eher unüblicher Weg, den etwa das ÖBIG wählte. Die zugrunde liegenden Warenkörbe, die zwar im Allgemeinen auf eine Auswahl von umsatzstarken Arzneimitteln abzielten, unterschieden sich im Detail in Bezug auf die Menge und Zusammensetzung der herangezogenen Produkte.

Auf der Ebene der Herstellerpreise fiel - verglichen (zu Devisenkursen) mit Österreich - die Schweiz als ein Hochpreisland auf, während sich die Fabriksabgabepreise in Griechenland, Frankreich, Spanien und Portugal auf einem niedrigeren Niveau bewegten. Die Untersuchungen wiesen für Österreich eine Position im unteren Mittelfeld auf. Bei den Apothekeneinstandspreisen zeigten die Vergleichstudien ein ähnliches Muster, allerdings fielen die Unterschiede zwischen den nationalen Preisniveaus im Schnitt geringer als bei den Herstellerpreisen aus. Auf der Ebene der Apothekenverkaufspreise exklusive Umsatzsteuer waren hingegen die Abstände zwischen den länderspezifischen Preisniveaus tendenziell stärker ausgeprägt als bei den Fabriksabgabepreisen. Auf dieser Preisstufe lag Österreich eher im mittleren bzw. oberen Segment.

Diese Ergebnisse sind allerdings unter Berücksichtigung der dahinterstehenden methodischen Vorgangsweise zu interpretieren. Die Aufnahme von zahlreichen Generika in den Warenkorb kann bewirken, dass „Generika-Länder“ wie Dänemark, Deutschland oder die Niederlande, die im Allgemeinen eher im oberen Preissegment rangieren, vergleichsweise niedrige Niveaus aufweisen. Die ideale Methodik für Arzneimittelpreisvergleiche gibt es jedoch nicht, da deren Wahl sowohl von der Perspektive der Untersuchung als auch von den realen Rahmenbedingungen wie der Datenverfügbarkeit abhängt. Die Offenlegung der methodischen Grundlagen ist jedenfalls eine Anforderung, der alle Preisvergleiche nachkommen sollten.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Hintergrund	1
1.2	Zielsetzung	1
1.3	Aufbau	1
2	Methodik	3
3	Ergebnisse	4
3.1	Internationale Preisvergleiche	4
3.2	Meta-Analyse	10
3.2.1	Überblick	10
3.2.2	ÖBIG	13
3.2.3	IWI 1	13
3.2.4	BASYS	15
3.2.5	IWI 2	16
3.2.6	Medicinpriser	17
3.2.7	RFV	18
3.2.8	PPRS	18
3.2.9	WIG	19
3.2.10	IPF	19
3.3	Vergleich	20
4	Resümee	23
	Literaturverzeichnis	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3.1:	Ergebnisse der ÖBIG-Studie auf FAP-Basis für 1992 (Österreich = 100)	13
Abbildung 3.2:	Ergebnisse der ÖBIG-Studie auf AEP-Basis für 1992 (Österreich = 100)	13
Abbildung 3.3:	Ergebnisse der ÖBIG-Studie auf AVP-Basis exklusive Umsatzsteuer für 1992 (Österreich = 100)	13
Abbildung 3.4:	Ergebnisse der IWI 1-Studie auf FAP-Basis für 1993, Einzelpreisvergleich (Österreich = 100)	13
Abbildung 3.5:	Ergebnisse der IWI 1-Studie auf FAP-Basis für 1993, Durchschnittspreisvergleich (Österreich = 100)	14
Abbildung 3.6:	Ergebnisse der IWI 1-Studie auf AEP-Basis für 1993, Durchschnittspreisvergleich (Österreich = 100)	14
Abbildung 3.7:	Ergebnisse der IWI 1-Studie auf AVP-Basis exklusive Umsatzsteuer für 1993, Einzelpreisvergleich (Österreich = 100)	14
Abbildung 3.8:	Ergebnisse der IWI 1-Studie auf AVP-Basis exklusive Umsatzsteuer für 1993, Durchschnittspreisvergleich (Österreich = 100)	14
Abbildung 3.9:	Ergebnisse der IWI 1-Studie auf AVP-Basis inklusive Umsatzsteuer für 1993, Einzelpreisvergleich (Österreich = 100)	15

Abbildung 3.10: Ergebnisse der IWI 1-Studie auf AVP-Basis inklusive Umsatzsteuer für 1993, Durchschnittspreisvergleich (Österreich = 100)	15
Abbildung 3.11: Ergebnisse der BASYS-Studie auf FAP-Basis für 1998 (Deutschland = 100)	15
Abbildung 3.12: Ergebnisse der BASYS-Studie auf AVP-Basis für 1998, zum Devisenkurs (Deutschland = 100)	15
Abbildung 3.13: Ergebnisse der BASYS-Studie auf AVP-Basis für 1998, zu Kaufkraftparitäten (Deutschland = 100)	16
Abbildung 3.14: Ergebnisse der IWI 2-Studie auf FAP-Basis für 1998, pro Packung (Österreich = 100)	16
Abbildung 3.15: Ergebnisse der IWI 2-Studie auf FAP-Basis für 1998, pro Standard Unit (Österreich = 100)	16
Abbildung 3.16: Ergebnisse der IWI 2-Studie auf AEP-Basis für 1998, pro Packung (Österreich = 100)	16
Abbildung 3.17: Ergebnisse der IWI 2-Studie auf AVP-Basis exklusive Umsatzsteuer für 1998, pro Packung (Österreich = 100)	17
Abbildung 3.18: Ergebnisse der Medicinpriser-Studie auf AEP-Basis für 1999, Produktmix I (Dänemark = 100)	17
Abbildung 3.19: Ergebnisse der Medicinpriser-Studie auf AEP-Basis für 1999, Produktmix II (Dänemark = 100)	17
Abbildung 3.20: Ergebnisse der Medicinpriser-Studie auf AVP-Basis exklusive Umsatzsteuer für 1999, Produktmix I (Dänemark = 100)	17
Abbildung 3.21: Ergebnisse der Medicinpriser-Studie auf AVP-Basis exklusive Umsatzsteuer für 1999, Produktmix II (Dänemark = 100)	18
Abbildung 3.22: Ergebnisse der RFV-Studie auf AEP-Basis für 2000 (Schweden = 100)	18
Abbildung 3.23: Ergebnisse der PPRS-Studie auf FAP-Basis für 2001 (Großbritannien = 100)	18
Abbildung 3.24: Ergebnisse der PPRS-Studie auf FAP-Basis für gewichteten 5-Jahres-Durchschnitt von 1997-2001 (Großbritannien = 100)	18
Abbildung 3.25: Ergebnisse der WIG-Studie auf AVP-Basis exklusive Umsatzsteuer für 2002 (Österreich = 100)	19
Abbildung 3.26: Ergebnisse der WIG-Studie auf AVP-Basis inklusive Umsatzsteuer für 2002 (Österreich = 100)	19
Abbildung 3.27: Ergebnisse der IPF-Studie auf FAP-Basis für 2002, pro Packung (Österreich = 100)	19

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3.1:	Überblick über internationale Arznei- mittelpreisvergleiche.....	4
Tabelle 3.2:	Ausgewählte internationale Arznei- mittelpreisvergleiche.....	10
Tabelle 3.3:	Ergebnisse internationaler Preisvergleiche zum FAP (Österreich = 100)	20
Tabelle 3.4:	Ergebnisse internationaler Preisvergleiche zum AEP (Österreich = 100)	21
Tabelle 3.5:	Ergebnisse internationaler Preisvergleiche zum AVP exklusive Umsatzsteuer (Öster- reich = 100)	22

Abkürzungsverzeichnis

ABDA	Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände
AEP	Apothekeneinstandspreis
AOK	Allgemeine Ortskrankenkassen
ATC	Anatomisch-therapeutisch-chemisches Klassifikationssys- tem der WHO
AVP	Apothekenverkaufspreis
BASYS	Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung mbH
BIE	Bureau of Industry Economics
BIP	Bruttoinlandsprodukt
DAP	Depotabgabepreis
DDD	Defined Daily Dosis
DoH	Department of Health
DPV	Durchschnittspreisvergleich
Ed.	Editor
EG	Europäische Gemeinschaft
EU	Europäische Union
exkl.	exklusive
FAP	Fabriksabgabepreis
GAO	U.S. General Accounting Office
HEHS	Human Exposure and Health Efforts Subcommittee
HRG	Health Research Group
IMS	Institut für Medizinische Statistik

inkl.	inklusive	Länderverzeichnis
IPF	Institut für Pharmaökonomische Forschung	A Österreich
IWI	Industriewissenschaftliches Institut	B Belgien
k.A.	keine Angabe	CH Schweiz
LIF	Läkemedelsindustriföreningen / Schwedische Vereinigung der Pharma-Industrie	D Deutschland
NHS	National Health Service	DK Dänemark
No.	Number	D-O Ostdeutschland
ÖBIG	Österreichs Bundesinstitut für Gesundheitswesen	D-W Westdeutschland
OECD	Organisation of Economic Cooperation and Development	E Spanien
Pharmig	Vereinigung pharmazeutischer Unternehmen	F Frankreich
PMPRB	Patented Medicines Prices Review Board	GB Großbritannien
PPRS	Pharmaceutical Price Regulation Scheme	GR Griechenland
RFV	Riksförsäkringsverket / Sozialversicherung in Schweden	I Italien
VFA	Verband Forschender Arzneimittelhersteller	IRL Irland
Vol.	Volume	IS Island
Ust	Umsatzsteuer	LI Liechtenstein
vgl.	vergleiche	LUX Luxemburg
VIPS	Vereinigung der Importeure pharmazeutischer Spezialitäten	N Norwegen
WHO	World Health Organisation / Weltgesundheitsorganisation	NL Niederlande
WldO	Wissenschaftliches Institut der AOK	P Portugal
WIG	Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie	SF Finnland
z. B.	zum Beispiel	SWE Schweden
Zl.	Zahl	USA Vereinigte Staaten von Amerika

1 Einleitung

Das ÖBIG (Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen) wurde von der Pharmig (Vereinigung pharmazeutischer Unternehmen) beauftragt, eine systematische Analyse internationaler Arzneimittelpreisvergleichsstudien in Hinblick auf relevante Ergebnisse für Österreich durchzuführen.

1.1 Hintergrund

Die Arzneimittelpreise in den europäischen Ländern stehen immer wieder im Mittelpunkt gesundheitspolitischer Diskussionen.

Trotz deregulierender Eingriffe in Hinblick auf die Schaffung des gemeinsamen Binnenmarktes weisen die Arzneimittelpreise zwischen den Ländern der Europäischen Union nach wie vor - zum Teil beachtliche - Unterschiede auf. Dies liegt nicht nur an den unterschiedlichen Wettbewerbsbedingungen, sondern auch an den nationalen Regelungen. Unterschiedliche Zulassungs- und Preisbildungsverfahren, Erstattungsregelungen und Konsumgewohnheiten kennzeichnen die Arzneimittelmärkte der EU-Mitgliedstaaten. Daneben spielen wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Organisationsformen der Gesundheitssysteme eine Rolle.

In der Vergangenheit führten einige Institutionen internationale Vergleiche von Arzneimittelpreisen durch. Die Studienautoren kamen dabei manchmal zu unterschiedlichen Ergebnissen, was in der Perspektive und gewählten Methodik (z. B. Einzel- versus Durchschnittspreisvergleich, Datengrundlage, Umrechnungsverfahren, Warenkorb) begründet sein kann.

Ein aktueller Überblick über internationale Preisvergleichsstudien zu Arzneimitteln und deren - insbesondere aus österreichischer Sicht relevante - Ergebnisse liegt zur Zeit nicht vor.

Vor diesem Hintergrund wurde das ÖBIG beauftragt, internationale Arzneimittelpreisvergleichsstudien zu recherchieren und zu vergleichen.

1.2 Zielsetzung

Gegenstand des vorliegenden Berichts ist es, Studien mit internationalen Arzneimittelpreisvergleichen systematisch zu analysieren sowie deren Ergebnisse übersichtlich aufzubereiten.

In der Meta-Analyse werden folgende Aspekte der Preisvergleiche berücksichtigt:

- Auftraggeber / durchführende Institution
- Untersuchte Länder
- Zeitpunkt / -raum des Preisvergleichs
- Methodik
- Preisstufen

Bei der Meta-Analyse wird ein Schwerpunkt auf Studien zu europäischen Ländern und Österreich gelegt. Auf Basis der recherchierten und analysierten Arzneimittelpreisvergleiche soll die Position Österreichs bei den Arzneimittelpreisen herausgearbeitet werden.

1.3 Aufbau

Der vorliegende Bericht gliedert sich in vier Kapitel. Auf die Einleitung folgen:

Kapitel 2: Methodik

In diesem Kapitel werden die methodischen Grundlagen und die gewählte Vorgangsweise beschrieben. Kriterien für die Auflistung von Preisvergleichen (vgl. Tabelle 3.1) sowie die Untersuchung im Rahmen der Meta-Analyse (vgl. Tabelle 3.2) werden erarbeitet und dargestellt.

Kapitel 3: Ergebnisse

In diesem Kapitel werden zunächst sämtliche relevante Arzneimittelpreisvergleichsstudien übersichtlich dargestellt und dahingehend geprüft, ob sie gemäß der definierten Kriterien (vgl. Kapitel 2) in die Meta-Analyse aufzunehmen sind (Abschnitt 3.1).

In der Folge werden die ausgewählten Studien einer Meta-Analyse unterzogen (Abschnitt 3.2). Nach einer vergleichenden Analyse (vgl. Tabelle 3.2) werden pro Studie die Ergebnisse bezogen auf die einzelnen Preisstufen dargestellt.

Auf Basis der Meta-Analyse werden die Ergebnisse aus den untersuchten Studien gegenübergestellt, wobei Österreich unter anderem als Ausgangspunkt für den Vergleich herangezogen wird (vgl. Abschnitt 3.3).

Kapitel 4: Resümee

Die Studie schließt mit einer Zusammenfassung und Kommentierung der wichtigsten Ergebnisse.

2 Methodik

In einem ersten Schritt wurde eine umfangreiche Literatur- und Internetrecherche durchgeführt, bei der unter anderem zentrale Informationsquellen wie MEDLINE und die Datenbank des NHS Centre for Review and Dissemination herangezogen wurden.

Allgemeine Schlagworte waren:

- Arzneimittel (drug / medicine / pharmaceutical)
- Preis (price)
- Vergleich (comparison)
- Studie (study / report)
- Österreich (Austria)

Ergänzt wurden die Recherchen durch An- und Nachfragen bei einigen weiteren Institutionen, die vermutlich Preisvergleiche durchführen.

Aus dem Sample der ermittelten Untersuchungen wurden grundsätzlich jene Studien berücksichtigt (vgl. Tabelle 3.1), welche

- die Preise von Arzneimitteln verglichen haben,
- ab den 1980er-Jahren publiziert wurden,
- in einer Amtssprache der EU (jedenfalls englisch, deutsch, französisch, italienisch, schwedisch) verfasst wurden.

Im Falle von - etwa jährlichen - Aktualisierungen wurde die letztverfügbare Version herangezogen.

Die Kriterien, welche Studien der Meta-Analyse - also der Untersuchung zur Zusammenführung der Ergebnisse aus verschiedenen, aber vergleichbaren Studien - unterzogen werden, sind enger gefasst.

Zusätzlich zu den oben genannten Prinzipien gelten hier:

- Studien, die Österreich im Vergleich beinhalten;
- Einschränkung des Zeitraums auf zehn Jahre, also ab 1993;
- die Studien müssen publiziert bzw. ihre Ergebnisse dem ÖBIG zugänglich sein;
- grundlegende Angaben zur Methodik (etwa Umrechnungsverfahren, Datengrundlagen, Preisstufen) sollten klar ausgewiesen sein bzw. in einer Zusatzrecherche dem ÖBIG bekannt gegeben werden;
- die Studien müssen ausreichend repräsentativ für Aussagen zum durchschnittlichen Preisniveau in einem Land sein (daher wurden Preisvergleiche ausgeschlossen, welche nur einzelne wenige Produkte umfassen).

Die Entscheidung über die Aufnahme einer Studie in die Meta-Analyse wird anhand der angeführten Kriterien in Tabelle 3.1 begründet. Die ausgewählten Studien werden gemäß den in der Zielsetzung festgeschriebenen Themen (etwa untersuchte Länder, Preisstufen, Methodik, etc., siehe Abschnitt 1.2) in Tabelle 3.2 beschrieben.

Um die Position Österreichs bei den Arzneimittelpreisen zu beleuchten, werden die Ergebnisse der in die Meta-Analyse aufgenommenen Untersuchungen in indexierter Form gegenübergestellt, wobei die Daten für Österreich als Referenzgröße gesetzt werden.

3 Ergebnisse

3.1 Internationale Preisvergleiche

Tabelle 3.1: Überblick über internationale Arzneimittelpreisvergleiche

Referenz ¹	Auftraggeber	Herausgeber / Autoren	Titel	Jahr ²	Ort	Meta-Analyse		Begründung für Ablehnung
						ja	nein	
-	k. A.	Reekie, W. D.	Price Comparison of Identical Products in Japan, the United States and Europe	1983	New York	✓		Publikation vor 1993
-	Interpharma, Reglementation, VIPS	HealthEcon	Preisvergleich bei Arzneimitteln Schweiz / EG-Länder	1990	Basel	✓		Publikation vor 1993
-	k. A.	Bureau of Industry Economics	The Pharmaceutical Industry: Impediments and Opportunities	1991	Canberra	✓		Publikation vor 1993
-	k. A.	IWI	Die österreichische Pharmawirtschaft. Ihre Rolle im Gesundheitswesen und Stellung im internationalen Vergleich	1991	Wien	✓		Publikation vor 1993

BASYS = Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung mbH, EG = Europäische Gemeinschaft, EU = Europäische Union, IPF = Institut für Pharmakonomische Forschung, IWI = Industriewissenschaftliches Institut, k. A. = keine Angabe, OECD = Organisation of Economic Cooperation and Development, ÖBIG = Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen, PPRS = Pharmaceutical Price Regulation Scheme, RTV = Riksforsäkringsverket / Sozialversicherung in Schweden, VIPS = Vereinigung der Importeure pharmazeutischer Spezialitäten, WIG = Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie, Abkürzungen zu den Ländern und Währungen siehe Länder- und Währungsverzeichnis

¹ Kurztitel für weitere Behandlung in der Meta-Analyse (vgl. Tabelle 3.2)

² Erscheinungsjahr der Publikation

³ Information zur dänischen Studie auf Basis einer englischen Zusammenfassung: Bedsted, T., Jorgenson, K., Keiding, H., 2000b

⁴ Studie konnte trotz aufwändiger Bemühungen nicht beigebracht werden, Information auf Basis von LIF-Newsletter, 2001

⁵ auf deren Empfehlung durchgeführt

⁶ jährliche Publikation

⁷ Pressemitteilung IPF und Pharmig vom 24.9.2003; Studie noch nicht publiziert

Quelle: ÖBIG-eigene Recherchen

ÖBIG: Internationale Arzneimittelpreisvergleiche. Meta-Analyse

Fortsetzung Tabelle 3.1

Referenz ¹	Auftraggeber	Herausgeber / Autoren	Titel	Jahr ²	Ort	Meta-Analyse		Begründung für Ablehnung
						ja	nein	
ÖBIG	Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz	ÖBIG	Arzneimittelpreise im internationalen Vergleich	1993	Wien	✓	-	-
-	k. A.	General Accounting Office (GAO)	Prescription Drugs: Companies Typically Charge More in the United States Than in the United Kingdom	1994	Washington	✓		Österreich nicht inkludiert
IWI 1	k. A.	IWI	Arzneimittelpreise und Struktur der österreichischen Pharmawirtschaft im internationalen Vergleich	1995	Wien	✓		
-	k. A.	OECD	OECD Wirtschaftsberichte. Österreich	1997	Paris	✓		lediglich folgendes Zitat: „so liegen die Preise [...] für Arzneimittel sämtlich über dem EU-Durchschnitt“ - außer einer Abbildung keine weiteren Informationen

BASYS = Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung mbH, EG = Europäische Gemeinschaft, EU = Europäische Union, IPF = Institut für Pharmakonomische Forschung, IWI = Industriewissenschaftliches Institut, k. A. = keine Angabe, OECD = Organisation of Economic Cooperation and Development, ÖBIG = Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen, PPRS = Pharmaceutical Price Regulation Scheme, RTV = Riksförskärsverket / Sozialversicherung in Schweden, VIPS = Vereinigung der Importeure pharmazeutischer Spezialitäten, WIG = Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie; Abkürzungen zu den Ländern und Währungen siehe Länder- und Währungsverzeichnis

¹ Kurztitel für weitere Behandlung in der Meta-Analyse (vgl. Tabelle 3.2)

² Erscheinungsjahr der Publikation

³ Information zur danischen Studie auf Basis einer englischen Zusammenfassung: Bedsted, T., Jorgenson, K., Keiding, H., 2000b

⁴ Studie konnte trotz aufwändiger Bemühungen nicht beigebracht werden, Information auf Basis von LIF-Newsletter, 2001

⁵ auf deren Empfehlung durchgeführt

⁶ jährliche Publikation

⁷ Pressemitteilung IPF und Pharmig vom 24.9.2003; Studie noch nicht publiziert

Quelle: ÖBIG-eigene Recherchen

ÖBIG: Internationale Arzneimittelpreisvergleiche. Meta-Analyse

Fortsetzung Tabelle 3.1

Referenz ¹	Auftraggeber	Herausgeber / Autoren	Titel	Jahr ²	Ort	Meta-Analyse		Begründung für Ablehnung
						ja	nein	
-	k. A.	Public Citizen Health Research Group	International Comparison of Prices for Antidepressant and Antipsychotic Drugs	1998	Washington		✓	Einzelpreisvergleich für 8 Produkte: 5 Antidepressiva (Fluoxetine, Fluvoxamine, Paroxetin, Sertralin, Nefazodon) und 3 Psychopharmaka (Clozapin, Olanzapin, Risperidon), keine Aussage zum Preisniveau der untersuchten Länder (15 EU-Mitgliedstaaten, Kanada, USA)
BASYS	Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA), Verband Forschender Arzneimittelhersteller (VFA)	BASYS	Die deutschen Arzneimittelpreise im europäischen Vergleich	1999	Augsburg	✓		-
-	Pfizer	Danzon, P. M., Chao, L.-W.	Cross-national price differences for pharmaceuticals: how large, and why?	1999	Philadelphia		✓	Österreich nicht inkludiert

BASYS = Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung mbH, EG = Europäische Gemeinschaft, EU = Europäische Union, IPF = Institut für Pharmakonomische Forschung, IWI = Industrielwissenschaftliches Institut, k. A. = keine Angabe, OECD = Organisation of Economic Cooperation and Development, ÖBIG = Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen, PPRS = Pharmaceutical Price Regulation Scheme, RTV = Riksföräkringsverket / Sozialversicherung in Schweden, VIPS = Vereinigung der Importeure pharmazeutischer Spezialitäten, WIG = Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie, Abkürzungen zu den Ländern und Währungen siehe Länder- und Währungsverzeichnis

¹ Kurztitel für weitere Behandlung in der Meta-Analyse (vgl. Tabelle 3.2)

² Erscheinungsjahr der Publikation

³ Information zur dänischen Studie auf Basis einer englischen Zusammenfassung: Bedsted, T., Jorgenson, K., Keiding, H., 2000b

⁴ Studie konnte trotz aufwändiger Bemühungen nicht beigebracht werden, Information auf Basis von LIF-Newsletter, 2001

⁵ auf deren Empfehlung durchgeführt

⁶ jährliche Publikation

⁷ Pressemitteilung IPF und Pharmig vom 24.9.2003; Studie noch nicht publiziert

Quelle: ÖBIG-eigene Recherchen

ÖBIG: Internationale Arzneimittelpreisvergleiche. Meta-Analyse

Fortsetzung Tabelle 3.1

Referenz ¹	Auftraggeber	Herausgeber / Autoren	Titel	Jahr ²	Ort	Meta-Analyse		Begründung für Ablehnung
						ja	nein	
IWI 2	k. A.	IWI	Die Entwicklung des Arzneimittelsektors am Apothekenmarkt Österreichs im internationalen Vergleich 1989-1998	2000	Wien	✓		-
Medicinpriser	Gesundheitsministerium, in Kooperation mit der dänischen Vereinigung der Pharmazeutischen Unternehmen	Bedsted, T., Jorgensen, K., Keiding, H. (Center for Elder Research, University of Copenhagen)	Sammenlignende undersøgelse af Medicinpriser I 1999 ³	2000	Kopenhagen	✓		-
-	Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen	ÖBIG	Generika	2000	Wien		✓	Preisvergleich für Arzneimittel in zehn Wirkstoffgruppen für Österreich und Deutschland. Nicht für Meta-Analyse herangezogen, da nur zwei Länder verglichen wurden.

BASYS = Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung mbH, EG = Europäische Gemeinschaft, EU = Europäische Union, IPF = Institut für Pharmaökonomische Forschung, IWI = Institut für Wirtschaftswissenschaftliches Institut, k. A. = keine Angabe, OECD = Organisation of Economic Cooperation and Development, ÖBIG = Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen, PPRS = Pharmaceutical Price Regulation Scheme, RTV = Riksföräkringsverket / Sozialversicherung in Schweden, VIPS = Vereinigung der Importeure pharmazeutischer Spezialitäten, WIG = Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie; Abkürzungen zu den Ländern und Währungen siehe Länder- und Währungsverzeichnis

¹ Kurztitel für weitere Behandlung in der Meta-Analyse (vgl. Tabelle 3.2)

² Erscheinungsjahr der Publikation

³ Information zur dänischen Studie auf Basis einer englischen Zusammenfassung: Bedsted, T., Jorgensen, K., Keiding, H., 2000b

⁴ Studie konnte trotz aufwändiger Bemühungen nicht beigebracht werden, Information auf Basis von LIF-Newsletter, 2001

⁵ auf deren Empfehlung durchgeführt

⁶ jährliche Publikation

⁷ Pressemitteilung IPF und Pharmig vom 24.9.2003; Studie noch nicht publiziert

Quelle: ÖBIG-eigene Recherchen

ÖBIG: Internationale Arzneimittelpreisvergleiche. Meta-Analyse

Fortsetzung Tabelle 3.1

Referenz ¹	Auftraggeber	Herausgeber / Autoren	Titel	Jahr ²	Ort	Meta-Analyse		Begründung für Ablehnung
						ja	nein	
RFV	k. A.	RFV	RFV analyserar: Nya läkemedel prissatta 1998 och 1999 ⁴	2001	Stockholm	✓	-	-
-	OECD	Jacobzone, S.	Pharmaceutical Policies in OECD Countries: Reconciling Social and Industrial Goals	2001	Paris	✓	-	Auswertung der OECD Health Data zu den relativen Preistrends für Arzneimittel (relativer Preis im Vergleich zu Bruttoinlandsprodukt-Deflator), lediglich graphische Darstellung (keine Angaben zur Durchführung des Preisvergleichs, z. B. Preisstufen, Datengrundlage, etc.)
-	im eigenen Auftrag	Patented Medicine Prices Review Board (PMPRB)	Verification of Foreign Patented Drug Prices	2002	Ottawa	✓	-	Österreich nicht inkludiert
-	Schweizer Bundesrat	INFRAS, BASYS	Auswirkungen staatlicher Eingriffe auf das Preisniveau im Bereich Humanarzneimittel	2002	Bern	✓	-	Österreich nicht inkludiert
PPRS	House of Commons, Health Committee ⁵	Department of Health	Pharmaceutical Price Regulation Scheme. Sixth Report to Parliament	2002	London	✓	-	-

BASYS = Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung mbH, EG = Europäische Gemeinschaft, EU = Europäische Union, IPF = Institut für Pharmakonomische Forschung, IWI = Industriewissenschaftliches Institut, k. A. = keine Angabe, OECD = Organisation of Economic Cooperation and Development, ÖBIG = Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen, PPRS = Pharmaceutical Price Regulation Scheme, RTV = Riksforsäkringsverket / Sozialversicherung in Schweden, VIPS = Vereinigung der Importeure pharmazeutischer Spezialitäten, WIG = Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie; Abkürzungen zu den Ländern und Währungen siehe Länder- und Währungsverzeichnis

¹ Kurztitel für weitere Behandlung in der Meta-Analyse (vgl. Tabelle 3.2)

² Erscheinungsjahr der Publikation

³ Information zur dänischen Studie auf Basis einer englischen Zusammenfassung: Bedsted, T., Jorgenson, K., Keiding, H., 2000b

⁴ Studie konnte trotz aufwändiger Bemühungen nicht beigebracht werden, Information auf Basis von LIF-Newsletter, 2001

⁵ auf deren Empfehlung durchgeführt

⁶ jährliche Publikation

⁷ Pressemitteilung IPF und Pharmig vom 24.9.2003; Studie noch nicht publiziert

Quelle: ÖBIG-eigene Recherchen

ÖBIG: Internationale Arzneimittelpreisvergleiche. Meta-Analyse

Fortsetzung Tabelle 3.1

Referenz ¹	Auftraggeber	Herausgeber / Autoren	Titel	Jahr ²	Ort	Meta-Analyse		Begründung für Ablehnung
						ja	nein	
-	k. A.	Farmindustria Centro Studi	Indicatori Farmaceutici	2003 ⁶	Rom	✓		Österreich nicht inkludiert
WIG	SWICA Gesundheitsorganisation	WIG	Arzneimittel-Preisvergleich. Monitoring	2003	Winterthur	✓		-
-	Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen	ÖBIG	Arzneimittel. Distribution in Skandinavien	2003	Wien	✓		Preisvergleich für fünf ausgewählte umsatzstarke Arzneimittel hat exemplarischen Charakter, keine repräsentative Untersuchung zum durchschnittlichen Preisniveau der untersuchten Länder (DK, SF, A, SWE)
IPF	k. A.	IPF	Der österreichische Arzneimittelmarkt im europäischen Vergleich	2003 ⁷	Wien	✓		

BASYS = Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung mbH, EG = Europäische Gemeinschaft, EU = Europäische Union, IPF = Institut für Pharmakonomische Forschung, IWI = Industriewissenschaftliches Institut, k. A. = keine Angabe, OECD = Organisation of Economic Cooperation and Development, ÖBIG = Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen, PPRS = Pharmaceutical Price Regulation Scheme, RTV = Riksföräkringsverket / Sozialversicherung in Schweden, VIPS = Vereinigung der Importeure pharmazeutischer Spezialitäten, WIG = Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie; Abkürzungen zu den Ländern und Währungen siehe Länder- und Währungsverzeichnis

¹ Kurztitel für weitere Behandlung in der Meta-Analyse (vgl. Tabelle 3.2)

² Erscheinungsjahr der Publikation

³ Information zur dänischen Studie auf Basis einer englischen Zusammenfassung: Bedsted, T., Jorgenson, K., Keiding, H., 2000b

⁴ Studie konnte trotz aufwändiger Bemühungen nicht beigebracht werden, Information auf Basis von LIF-Newsletter, 2001

⁵ auf deren Empfehlung durchgeführt

⁶ jährliche Publikation

⁷ Pressemitteilung IPF und Pharmig vom 24.9.2003; Studie noch nicht publiziert

Quelle: ÖBIG-eigene Recherchen

3.2 Meta-Analyse

3.2.1 Überblick

Tabelle 3.2: Ausgewählte internationale Arzneimittelpreisvergleiche

Referenz ¹	Länder	Zeitpunkt ²	Methodik ³	Preisstufen	Ergebnisse
ÖBIG	D, DK, F, GB, I, NL, A, SWE, CH	7/1992	1. Einzelpreisvergleich, Umrechnung von Packungsgrößen 2. Umrechnung in ATS zu Devisenmittelpreisen 3. 100 therapeutisch bedeutende Arzneispezialitäten, gleiche Produkte (Original/Original; Generikum/Generikum, gleiche Dosierung) 4. Eigene Erhebungen bei nationalen Behörden und Sozialversicherungen	FAP AEP AVP exkl. Ust	siehe Punkt 3.2.2
IWI 1	B, DK, D-W, D-O, SF, F, GR, GB, IRL, I, NL, A, P, SWE, CH, E	1993	1. Durchschnittspreisvergleich und Einzelpreisvergleich 2. Umrechnung in ATS mit Jahresdevisenmittelpreisen und Kaufkraftparitäten 3. Durchschnittspreisvergleich: gesamter Apothekenmarkt und Teilmärkte: bereinigt um Wechselkursschwankungen, Distributionszuschläge: durchschnittliche Spannen Einzelpreisvergleich: 500 erlösstärkste Arzneimittel (sowohl in Österreich als auch im Vergleichsland); erlösgewichtet/nicht erlösgewichtet 4. IMS-Daten zu FAP bzw. DAP; Durchschnittszuschläge für Großhandel und Apotheken: diverse Quellen	FAP / DAP AEP, nur DPV AVP inkl. / exkl. Ust	siehe Punkt 3.2.3

AEP = Apothekeneinstandspreis, AVP = Apothekenverkaufspreis, DAP = Depotabgabepreis, DPV = Durchschnittspreisvergleich, exkl. = exklusive, FAP = Fabriksabgabepreis, inkl. = inklusive, IMS = Institut für Medizinische Statistik, Ust = Umsatzsteuer; Abkürzungen zu den Ländern und Währungen siehe Länder- und Währungsverzeichnis

¹ Kurztitel für Behandlung in Meta-Analyse, in Tabelle 3.1 eingeführt

² Zeitpunkt / Zeitraum der Durchführung des Preisvergleichs

³ Analyse der Methodik nach: 1. Vergleichsverfahren 2. Umrechnung 3. Warenkorb 4. Datenquelle

⁴ Auf AVP-Basis liegen die Ergebnisse nicht für alle untersuchten Länder vor

⁵ Vergleich im Jahr 1997 ohne die Länder B, SF, IRL, A

Quelle: ÖBIG-eigene Recherchen

ÖBIG: Internationale Arzneimittelpreisvergleiche. Meta-Analyse

Fortsetzung Tabelle 3.2

Referenz ¹	Länder	Zeitpunkt ²	Methodik ³	Preisstufen	Ergebnisse
BASYS	B, DK, D, SF, F, GR, GB, IRL, I, LUX, NL, A, P, SWE, CH, E	1998	1. Gewichteter Preisdurchschnitt (Laspeyre-Index = Gewichtung mit deutscher Mengenstruktur) von Wirksubstanzen auf Basis von Defined Daily Dosis (DDD) 2. Umrechnung zu Devisenkursen für FAP, für AVP neben Devisenkursen auch zu Kaufkraftparitäten und unter Berücksichtigung der Einkommensverhältnisse 3. Insgesamt 47 ausgewählte Wirkstoffe, wobei der Generikamarkt stärker berücksichtigt wurde; entspricht einem Marktanteil von einem Drittel des Kassemarktes sowohl hinsichtlich des Umsatzes als auch der Verordnungen 4. IMS-Daten zum Apothekenmarkt für FAP, für AVP Spannen von Großhandel und Apotheken auf Basis eigener Zusammenstellungen nach nationalen Angaben	FAP AVP, keine Angabe, ob inkl. / exkl. Ust	siehe Punkt 3.2.4
IWI 2	B, DK, D, SF, F, GR, GB, IRL, I, NL, A, P, SWE, CH, E	1998	1. Durchschnittspreisvergleich pro Packung, für FAP auch pro Standard Unit 2. Umrechnung in ATS mit Jahresdevisenmittelkursen 3. Gesamter Apothekenmarkt 4. IMS-Daten zu FAP; Durchschnittszuschläge für Großhandel und Apotheken; Angaben von Pharma-, Großhandels- und Apothekenvereinigungen	FAP AEP AVP exkl. Ust	siehe Punkt 3.2.5
Medicinpriser	B, DK, D, SF, F, GR, GB, IRL, IS, I, LI, LUX, NL, N, A, P, SWE, E ⁴	1999	1. Einzelpreisvergleich (Laspeyre-Index = Gewichtung mit dänischen Umsatzzahlen) 2. Keine Angabe zur Umrechnung 3. Zwei Warenkörbe: Produktmix I: 125 umsatzstärkste Arzneimittel, Produktmix II: das jeweils umsatzstärkste Produkt aus den führenden 100 Wirkstoffgruppen (ATC-Code, 5. Ebene) 4. Bereitstellung der Daten seitens der dänischen Vereinigung der Pharmaindustrie	AEP AVP inkl. und exkl. Ust	siehe Punkt 3.2.6

AEP = Apothekenverkaufspreis, AVP = Apothekenverkaufspreis, DAP = Depotabgabepreis, DPV = Durchschnittspreisvergleich, exkl. = exklusive, FAP = Fabriksabgabepreis, inkl. = inklusive, IMS = Institut für Medizinische Statistik, Ust = Umsatzsteuer, Abkürzungen zu den Ländern und Währungen siehe Länder- und Währungsverzeichnis

¹ Kurztitel für Behandlung in Meta-Analyse, in Tabelle 3.1 eingeführt

² Zeitpunkt / Zeitraum der Durchführung des Preisvergleichs

³ Analyse der Methodik nach: 1. Vergleichsverfahren 2. Umrechnung 3. Warenkorb 4. Datenquelle

⁴ Auf AVP-Basis liegen die Ergebnisse nicht für alle untersuchten Länder vor

⁵ Vergleich im Jahr 1997 ohne die Länder B, SF, IRL, A

Quelle: ÖBIG-eigene Recherchen

ÖBIG: Internationale Arzneimittelpreisvergleiche. Meta-Analyse

Fortsetzung Tabelle 3.2

Referenz ¹	Länder	Zeitpunkt ²	Methodik ³	Preisstufen	Ergebnisse
RFV	B, DK, D, SF, F, GR, GB, I, NL, N, A, P, SWE, CH, E	2000	1. Einzelpreisvergleich 2. Umrechnung in SEK zum Devisenmittelkurs für das Jahr 2000 3. 59 „neue“ (im Sinne von innovative) Arzneimittel 4. Keine Angabe	AEP	siehe Punkt 3.2.7
PPRS	B, D, SF, F, I, IRL, NL, A, E, GB, USA	(1997) ⁵ 1998 1999 2000 2001	1. Einzelpreisvergleich 2. Umrechnung in GBP zum Devisenmittelkurs, gewichtet für das Jahr 2001 und gewichtet für 5-Jahres-Durchschnitt (1997-2001) 3. Top 150 Arzneimittel (inkl. Generika) 4. Keine Angabe	FAP	siehe Punkt 3.2.8
WIG	D, F, I, A, CH	2001 2002	1. Einzelpreisvergleich 2. Umrechnung in CHF zum Devisenmittelkurs des ersten Halbjahres 2002 3. Drei Warenkörbe: 20, 50 und 70 umsatzstärkste Arzneimittel der Schweizer Spezialitätenliste (= erstattungsfähige Arzneimittel) 4. Gelbe Liste (D), VIDAL (F), Preisliste der Petrone Group (I), Pharmig (A), Bundesamt für Sozialversicherung (CH)	AVP inkl. und exkl. Ust	für 70 umsatzstärkste Arzneimittel siehe Punkt 3.2.9
IPF	B, D, SF, F, GB, IRL, I, NL, A, P, CH, E	2002	1. Durchschnittspreisvergleich 2. Keine Angabe 3. Gesamter Apothekenmarkt 4. IMS-Daten	FAP	siehe Punkt 3.2.10

AEP = Apothekenverkaufspreis, AVP = Apothekenverkaufspreis, DAP = Depotabgabepreis, DPV = Durchschnittspreisvergleich, exkl. = exklusive, FAP = Fabriksabgabepreis, inkl. = inklusive, ve, IMS = Institut für Medizinische Statistik, Ust = Umsatzsteuer, Abkürzungen zu den Ländern und Währungen siehe Länder- und Währungsverzeichnis

¹ Kurztitel für Behandlung in Meta-Analyse, in Tabelle 3.1 eingeführt

² Zeitpunkt / Zeitraum der Durchführung des Preisvergleichs

³ Analyse der Methodik nach: 1. Vergleichsverfahren 2. Umrechnung 3. Warenkorb 4. Datenquelle

⁴ Auf AVP-Basis liegen die Ergebnisse nicht für alle untersuchten Länder vor

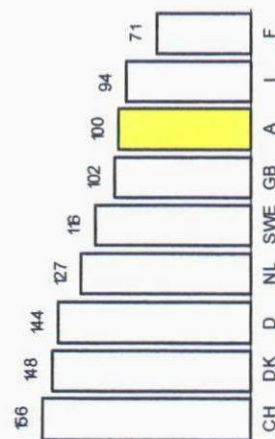
⁵ Vergleich im Jahr 1997 ohne die Länder B, SF, IRL, A

Quelle: ÖBIG-eigene Recherchen

3.2.2 ÖBIG

Fabriksabgabepreis (FAP)

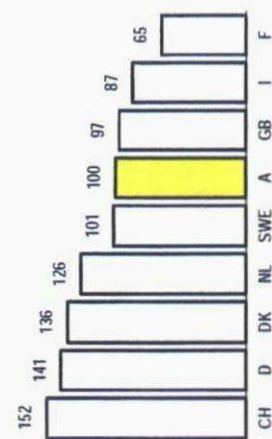
Abbildung 3.1: Ergebnisse der ÖBIG-Studie auf FAP-Basis für 1992 (Österreich = 100)



Quelle: ÖBIG 1993

Apothekeneinstandspreis (AEP)

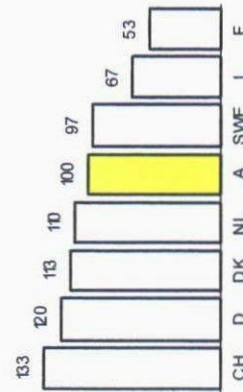
Abbildung 3.2: Ergebnisse der ÖBIG-Studie auf AEP-Basis für 1992 (Österreich = 100)



Quelle: ÖBIG 1993

Apothekenverkaufspreis (AVP)

Abbildung 3.3: Ergebnisse der ÖBIG-Studie auf AVP-Basis exklusive Umsatzsteuer für 1992 (Österreich = 100)

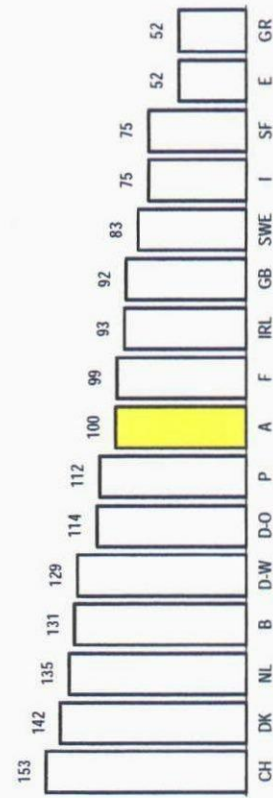


Quelle: ÖBIG 1993

3.2.3 IWI 1

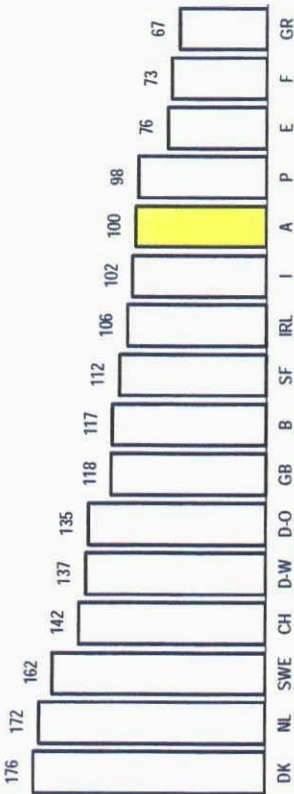
Fabriksabgabepreis (FAP)

Abbildung 3.4: Ergebnisse der IWI 1-Studie auf FAP-Basis für 1993, Einzelpreisvergleich (Österreich = 100)



Quelle: IWI 1995

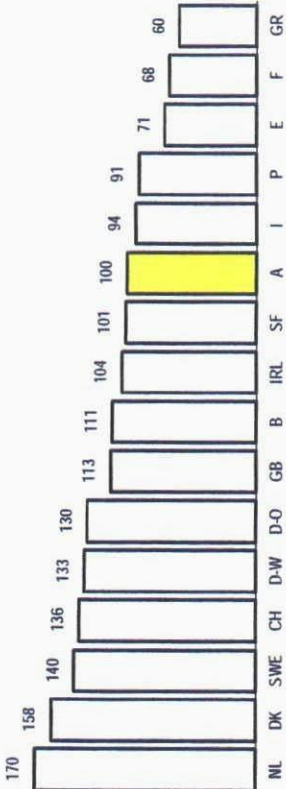
Abbildung 3.5: Ergebnisse der IWI 1-Studie auf FAP-Basis für 1993, Durchschnittspreisvergleich (Österreich = 100)



Quelle: IWI 1995

Apothekeneinstandspreis (AEP)

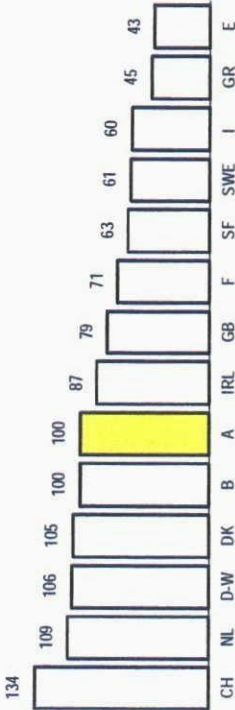
Abbildung 3.6: Ergebnisse der IWI 1-Studie auf AEP-Basis für 1993, Durchschnittspreisvergleich (Österreich = 100)



Quelle: IWI 1995

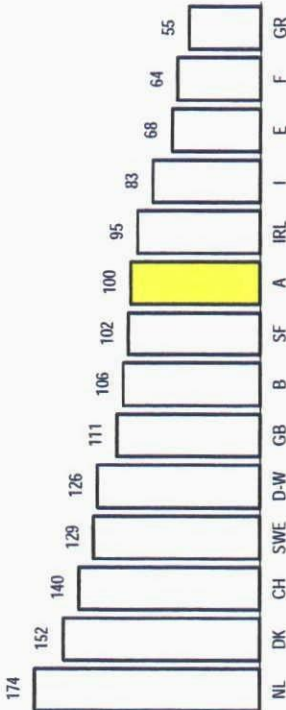
Apothekenverkaufspreis (AVP)

Abbildung 3.7: Ergebnisse der IWI 1-Studie auf AVP-Basis für 1993, exklusive Umsatzsteuer für 1993, Einzelpreisvergleich (Österreich = 100)



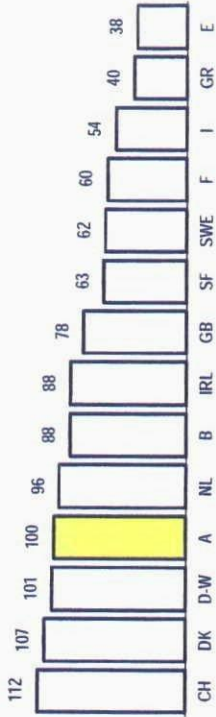
Quelle: IWI 1995

Abbildung 3.8: Ergebnisse der IWI 1-Studie auf AVP-Basis für 1993, exklusive Umsatzsteuer für 1993, Durchschnittspreisvergleich (Österreich = 100)



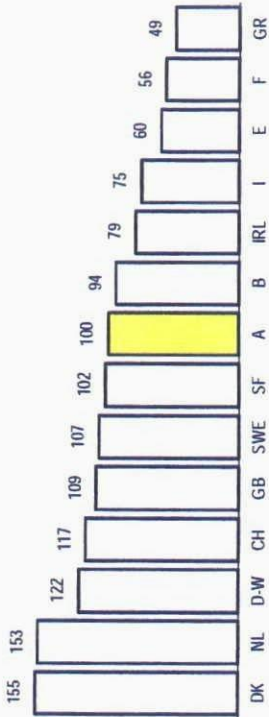
Quelle: IWI 1995

Abbildung 3.9: Ergebnisse der IWI 1-Studie auf AVP-Basis inklusive Umsatzsteuer für 1993, Einzelpreisvergleich (Österreich = 100)



Quelle: IWI 1995

Abbildung 3.10: Ergebnisse der IWI 1-Studie auf AVP-Basis inklusive Umsatzsteuer für 1993, Durchschnittspreisvergleich (Österreich = 100)

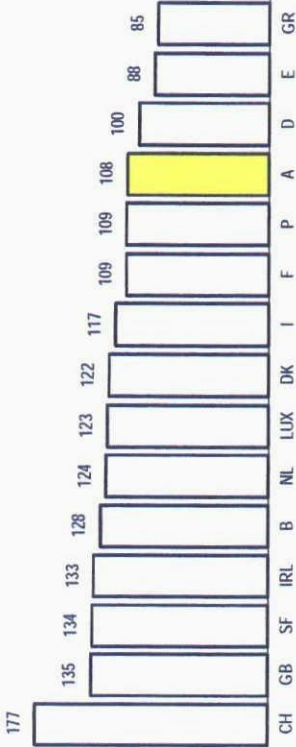


Quelle: IWI 1995

3.2.4 BASYS

Fabriksabgabepreis (FAP)

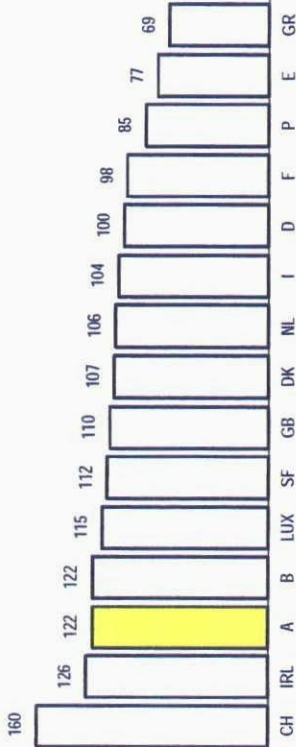
Abbildung 3.11: Ergebnisse der BASYS-Studie auf FAP-Basis für 1998 (Deutschland = 100)



Quelle: BASYS 1999

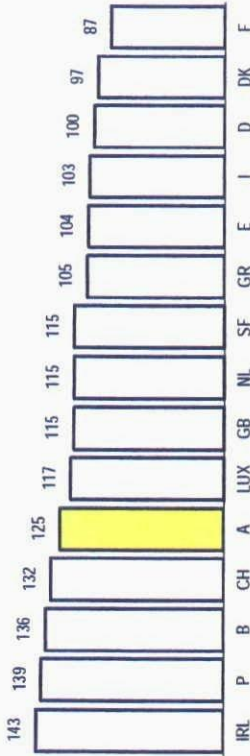
Apothekenverkaufspreis (AVP)

Abbildung 3.12: Ergebnisse der BASYS-Studie auf AVP-Basis für 1998, zum Devisenkurs (Deutschland = 100)



Keine Angabe, ob AVP inklusive oder exklusive Umsatzsteuer. Vermutlich exklusive Umsatzsteuer
Quelle: BASYS 1999

Abbildung 3.13: Ergebnisse der BASYS-Studie auf AVP-Basis für 1998, zu Kaufkraftparitäten (Deutschland = 100)

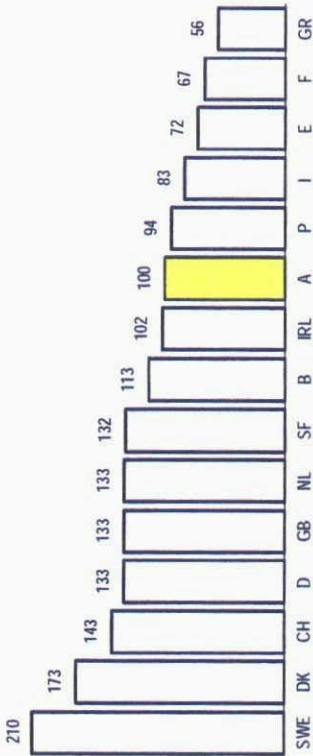


Keine Angabe, ob AVP inklusive oder exklusive Umsatzsteuer. Vermutlich exklusive Umsatzsteuer
Quelle: BASYS 1999

3.2.5 IWI 2

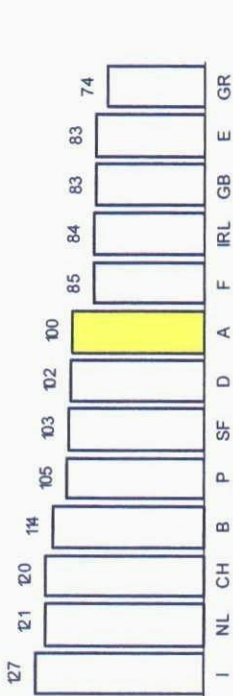
Fabriksabgabepreis (FAP)

Abbildung 3.14: Ergebnisse der IWI 2-Studie auf FAP-Basis für 1998, pro Packung (Österreich = 100)



Quelle: IWI 2000

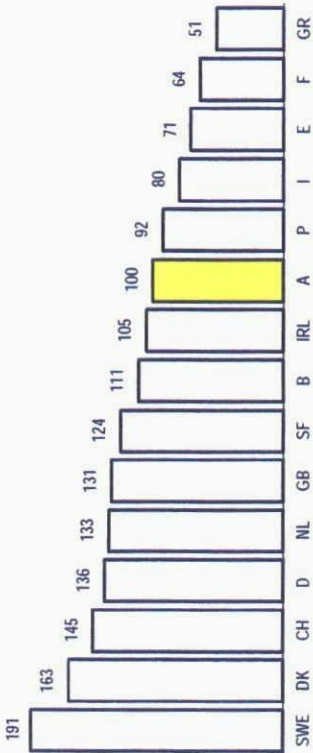
Abbildung 3.15: Ergebnisse der IWI 2-Studie auf FAP-Basis für 1998, pro Standard Unit (Österreich = 100)



Quelle: IWI 2000

Apothekeneinstandspreis (AEP)

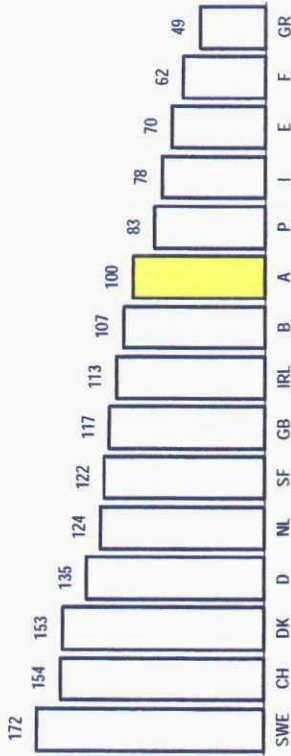
Abbildung 3.16: Ergebnisse der IWI 2-Studie auf AEP-Basis für 1998, pro Packung (Österreich = 100)



Quelle: IWI 2000

Apothekenverkaufspreis (AVP)

Abbildung 3.17: Ergebnisse der IWI 2-Studie auf AVP-Basis
exklusive Umsatzsteuer für 1998, pro Packung
(Österreich = 100)

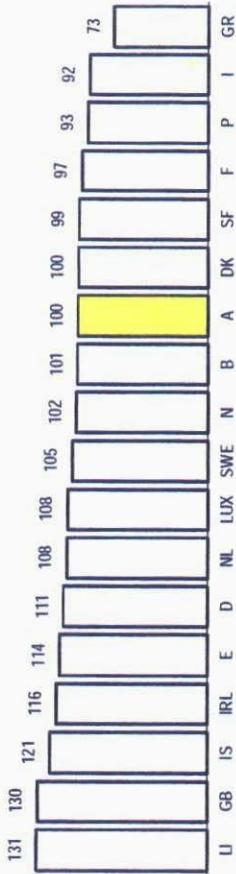


Quelle: IWI 2000

3.2.6 Medicinpreis

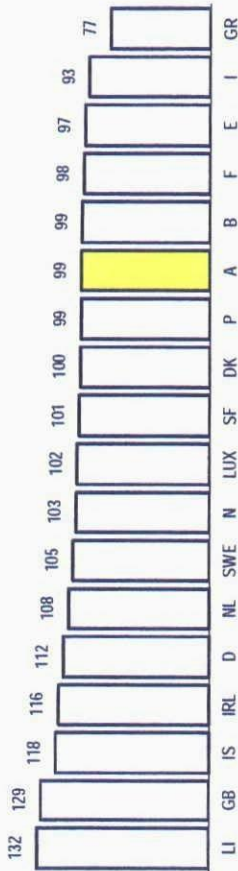
Apothekeneinstandspreis (AEP)

Abbildung 3.18: Ergebnisse der Medicinpreis-Studie auf AEP-Basis
für 1999, Produktmix I (Dänemark = 100)



Quelle: Bedsted, T., Jorgensen, K., Keiding, H. 2000a und 2000b

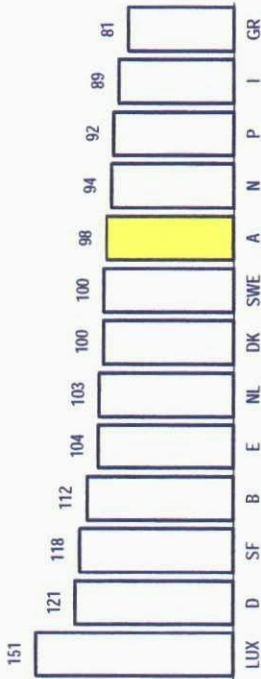
Abbildung 3.19: Ergebnisse der Medicinpreis-Studie auf AEP-Basis
für 1999, Produktmix II (Dänemark = 100)



Quelle: Bedsted, T., Jorgensen, K., Keiding, H. 2000a und 2000b

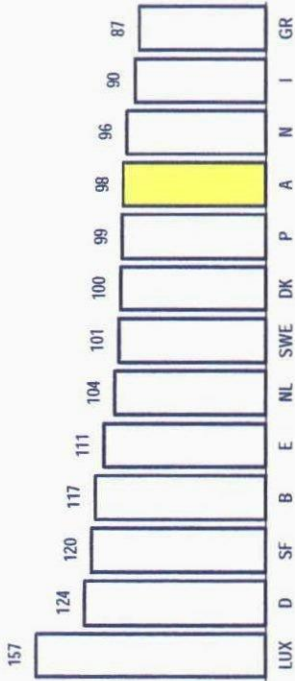
Apothekenverkaufspreis (AVP)

Abbildung 3.20: Ergebnisse der Medicinpreis-Studie auf AVP-Basis
exklusive Umsatzsteuer für 1999, Produktmix I
(Dänemark = 100)



Quelle: Bedsted, T., Jorgensen, K., Keiding, H. 2000a und 2000b

Abbildung 3.21: Ergebnisse der Medicinpriser-Studie auf AVP-Basis
exklusive Umsatzsteuer für 1999, Produktmix II
(Dänemark = 100)

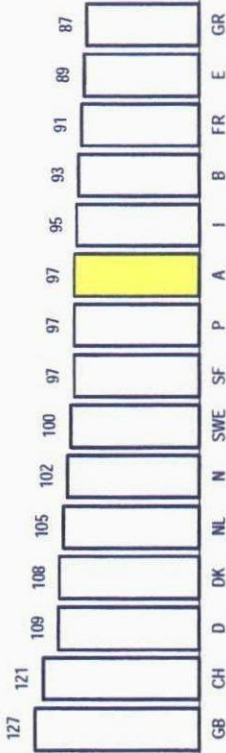


Quelle: Bedsted, T., Jorgensen, K., Keiding, H. 2000a und 2000b

3.2.7 RFV

Apothekeneinstandspreis (AEP)

Abbildung 3.22: Ergebnisse der RFV-Studie auf AEP-Basis für 2000
(Schweden = 100)

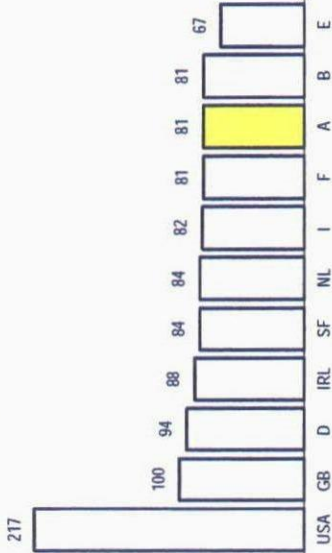


Quelle: RFV 2001

3.2.8 PPRS

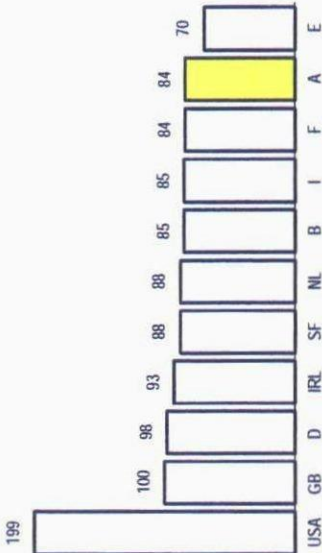
Fabriksabgabepreis (FAP)

Abbildung 3.23: Ergebnisse der PPRS-Studie auf FAP-Basis für
2001 (Großbritannien = 100)



Quelle: DoH 2002

Abbildung 3.24: Ergebnisse der PPRS-Studie auf FAP-Basis für
gewichteten 5-Jahres-Durchschnitt von 1997-2001
(Großbritannien = 100)

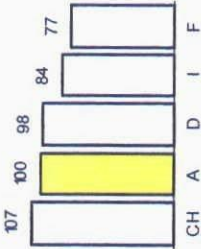


Quelle: DoH 2002

3.2.9 WIG

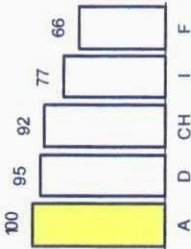
Apothekenverkaufspreis (AVP)

Abbildung 3.25: Ergebnisse der WIG-Studie auf AVP-Basis exklusive Umsatzsteuer für 2002 (Österreich = 100)



Quelle: WIG 2003

Abbildung 3.26: Ergebnisse der WIG-Studie auf AVP-Basis inklusive Umsatzsteuer für 2002 (Österreich = 100)

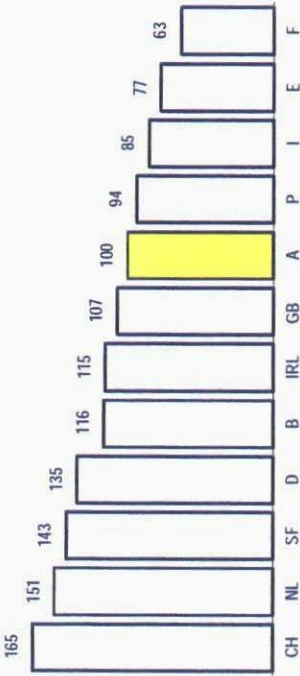


Quelle: WIG 2003

3.2.10 IPF

Fabriksabgabepreis (FAP)

Abbildung 3.27: Ergebnisse der IPF-Studie auf FAP-Basis für 2002 (Österreich = 100)



Quelle: IPF 2003

3.3 Vergleich

Die Ergebnisse aus den untersuchten Studien, welche unter Punkt 3.2 präsentiert wurden, werden in der Folge für alle drei Preisstufen (Fabrikabgabepreis, Apothekeneinstandspreis, Apothekenverkaufspreis) vergleichend gegenübergestellt.

Fabrikabgabepreis

Tabelle 3.3 veranschaulicht die Resultate der sechs untersuchten Studien in Bezug auf die Herstellerpreise.

Die ausgewählten Untersuchungen umfassten neun (ÖBIG 1993) bis 18 Länder (Bedsted, T., Jorgenson, K., Keiding, H. 2000a und 2000b), welche fast ausschließlich am europäischen Kontinent angesiedelt sind. Lediglich in einer Studie (DoH 2002) wurden auch die USA als Vergleichsland berücksichtigt.

Wie aus Tabelle 3.3 ersichtlich wird, zeigen sich in den Studien - zum Teil beträchtliche - Unterschiede hinsichtlich des relativen Preisniveaus von Arzneimitteln in den einzelnen Ländern. Beispielsweise liegt der Preisniveauindex für Dänemark in der BASYS-Studie (BASYS 1999) weitaus niedriger als in der IWI 2-Untersuchung (IWI 2000), welche beinahe im gleichen Zeitraum durchgeführt wurde. Deutschland weist nur in der BASYS-Studie ein niedrigeres Preisniveau als Österreich auf, auch die Niederlanden liegen bei diesem Vergleich deutlich unter der Position, welche sie in den meisten anderen Studien einnehmen. Diese eher unüblichen Ergebnisse sind wahrscheinlich in dem zugrunde liegenden Warenkorb begründet, welcher bei der BASYS-Studie einen relativ hohen Anteil an Generika beinhaltet. Dies würde erklären, warum „Generika-Länder“ wie Dänemark, Deutschland und die Niederlanden bei dieser Untersuchung auf einem eher niedrigen Preisniveau rangieren.

Tabelle 3.3: Ergebnisse internationaler Preisvergleiche zum FAP (Österreich = 100)

Land	ÖBIG	IWI 1	BASYS ¹	IWI 2	PPRS ¹	IPF
B	-	117	119	113	100	116
DK	148	176	113	173	-	-
D	144	-	93	133	116	135
D-O	-	135	-	-	-	-
D-W	-	137	-	-	-	-
SF	-	112	124	132	104	143
F	71	73	101	67	100	63
GR	-	67	79	56	-	-
GB	102	118	125	133	123	107
IRL	-	106	123	102	109	115
I	94	102	108	83	101	85
LUX	-	-	114	-	-	-
NL	127	172	115	133	104	151
A	100	100	100	100	100	100
P	-	98	101	94	-	94
SWE	116	162	-	210	-	-
CH	156	142	164	143	-	165
E	-	76	81	72	83	77
USA	-	-	-	-	268	-

¹ Umbasierung der Ergebnisse: Indizes auf Österreich = 100 gesetzt

Quellen: ÖBIG-eigene Erhebungen und Berechnungen auf Basis der untersuchten Studien

Bei der britischen PPRS-Untersuchung (DoH 2002) fallen - verglichen mit den übrigen fünf Studien - deutlich geringere Abstände zwischen den nationalen Preisniveaus auf: Nur 41 Prozentpunkte beträgt die maximale Differenz von Spanien, dem in dieser Studie ausgewiesenen Niedrigpreisland, zu Großbritannien, welches unter den europäischen Ländern den obersten Rang belegt. Lediglich die Arz-

ÖBIG: Internationale Arzneimittelpreisvergleiche. Meta-Analyse

neimittelpreise in den USA bewegen sich auf einem deutlich höheren Niveau. Hinsichtlich der Position Großbritanniens wird von den Autoren der Studie darauf hingewiesen, dass in - nach gleicher Methodik durchgeführten - vorangegangenen Untersuchungen ihr Land eher im europäischen Mittelfeld gelegen war, sich jedoch die Reihung seit 1996 als Folge der Abwertung des britischen Pfunds verändert hätte. Die PPRS-Untersuchung basierte auf einem Warenkorb mit den 150 umsatzstärksten Arzneimitteln am britischen Markt, welche unter das sogenannte PPRS-Schema (ein Gewinnlenkungsverfahren, siehe hierzu auch ÖBIG 2001) fallen.

Für die Beobachtung der Preisentwicklung im Laufe der Zeit eignen sich die Studien des Industriewissenschaftlichen Instituts (IWI 1995, IWI 2000) sowie des Instituts für Pharmaökonomische Forschung (IPF 2003), da diese auf Basis einer im Wesentlichen gleichen Methodik durchgeführt wurden (vgl. Tabelle 3.2).

Neben den diskutierten Unterschieden finden sich jedoch auch Gemeinsamkeiten bei den Ergebnissen. Die Herstellerpreise in Griechenland, Frankreich und Spanien bewegen sich auf einem niedrigeren Niveau als jene in Österreich - dies zeigt sich in allen Untersuchungen (welche die genannten Länder in den Vergleich aufgenommen hatten). Einige Studien (IWI 2000, IPF 2003) weisen weiters auf ein niedriges Preisniveau in Italien und Portugal verglichen mit Österreich hin. Ein klares Bild ergibt sich für die Schweiz, welche als Hochpreisland auffällt. Was die übrigen Länder betrifft, so kann hinsichtlich des Arzneimittelpreisniveaus kein eindeutiges Muster festgestellt werden; die Ergebnisse variieren auch im Zeitverlauf.

Apothekeneinstandspreis

Beim Vergleich der Ergebnisse für diese Stufe fällt eine tendenzielle Annäherung der Preisniveaus innerhalb Europas auf. Verglichen mit den Fabriksabgabepreisen sind die durchschnittlichen Unterschiede

zwischen den nationalen Preisniveaus um etwa fünf bis acht Prozentpunkte geringer.

Tabelle 3.4: Ergebnisse internationaler Preisvergleiche zum AEP (Österreich = 100)

Land	ÖBIG	IWI 1	Medicinpreise I ^{1,2}	IWI 2	RVF ¹
B	-	111	100	111	96
DK	136	158	100	163	111
D	141	-	111	113	112
D-O	-	130	-	-	-
D-W	-	133	-	-	-
SF	-	101	99	101	100
F	65	68	97	98	94
GR	-	60	72	78	90
GB	97	113	130	130	131
IRL	-	104	116	117	-
IS	-	-	120	119	-
I	87	94	91	94	98
LI	-	-	131	133	-
LUX	-	-	108	103	-
NL	126	170	108	109	108
N	-	-	101	103	105
A	100	100	100	100	100
P	-	91	92	100	100
SWE	101	140	104	105	103
CH	152	136	-	145	125
E	-	71	113	97	92

¹ Umbasierung der Ergebnisse: Indizes auf Österreich = 100 gesetzt

² Medicinpreise-Studie auf Basis von zwei unterschiedlichen Warenkörben (Produktmix I und II)

Quellen: ÖBIG-eigene Erhebungen und Berechnungen auf Basis der untersuchten Studien

Auch bei den Apothekeneinstandspreisen befindet sich Österreich im unteren Mittelfeld, allerdings auf geringfügig höheren Positionen verglichen mit dem Ranking beim Fabriksabgabepreis (vgl. ÖBIG 1993, IWI 1995, IWI 2000).

Welchen Einfluss der zugrunde liegende Warenkorb auf die Ergebnisse von Preisvergleichen haben kann, wird anhand der dänischen Medicinpriser-Studie (Bedsted, T., Jorgensen, K., Keiding, H. 2000a und 2000b) offenkundig. Diese Untersuchung wurde für zwei verschiedene Warenkörbe durchgeführt: Bei der einen Variante (Produktmix I) wurden die 125 umsatzstärksten Arzneimittel herangezogen, bei der anderen (Produktmix II) das jeweils umsatzstärkste Produkt aus den führenden 100 Wirkstoffgruppen (ATC-Code, 5. Ebene). Je nach Warenkorb variierten die Ergebnisse, insbesondere für Spanien (eine Differenz von 16 Prozentpunkten zwischen den Preisniveaus), Portugal (acht Prozentpunkte) und Griechenland (fünf Prozentpunkte).

Apothekenverkaufspreis

Tabelle 3.5 weist die Ergebnisse von sieben Studien mit einem Vergleich der Apothekenverkaufspreise exklusive Umsatzsteuer aus.

Auf dieser Preisstufe sind die Unterschiede zwischen den nationalen Preisniveaus tendenziell stärker ausgeprägt als auf der Ebene des Fabriksabgabepreises (vgl. Tabelle 3.3).

Im Ländervergleich rangiert Österreich beim Apothekenverkaufspreis im mittleren bzw. oberen Segment. Dies zeigt sich besonders in der deutschen und Schweizer Studie (BASYS 1999, WIG 2003); bei den österreichischen Untersuchungen (ÖBIG 1993, IWI 1995, IWI 2000) fällt die Veränderung gegenüber der Positionierung beim Fabriksabgabepreis geringer aus.

Tabelle 3.5: Ergebnisse internationaler Preisvergleiche zum AVP exklusive Umsatzsteuer (Österreich = 100)

Land	ÖBIG	IWI 1	BASYS ¹	IWI 2	Medicinpriser I ^{1,2}	Medicinpriser II ^{1,2}	WIG
B	-	106	100	107	115	119	-
DK	113	152	88	153	102	102	-
D	120	-	82	135	124	127	98
D-W	-	126	-	-	-	-	-
SF	-	102	92	122	121	122	-
F	53	64	80	62	-	-	77
GR	-	55	57	49	83	89	-
GB	-	111	90	117	-	-	-
IRL	-	95	103	113	-	-	-
I	67	83	85	78	91	92	84
LUX	-	-	94	-	154	160	-
NL	110	174	87	124	106	106	-
A	100	100	100	100	100	100	100
P	-	-	70	83	94	101	-
SWE	97	129	-	172	102	103	-
CH	133	140	131	154	-	-	107
E	-	68	63	70	106	113	-

¹ Umbasierung der Ergebnisse: Indizes auf Österreich = 100 gesetzt

² Medicinpriser-Studie auf Basis von zwei unterschiedlichen Warenkörben (Produktmix I und II)

Quellen: ÖBIG-eigene Erhebungen und Berechnungen auf Basis der untersuchten Studien

4 Resümee

Mit Erstaunen konstatierten die Autorinnen der vorliegenden Studie die eher geringe Anzahl an internationalen Vergleichen von Arzneimittelpreisen. Im Zuge umfassender Recherchen (Literatur, Internet, Anfragen bei Forschungsinstituten) waren insgesamt 23 relevante Untersuchungen identifiziert worden, welche international seit Beginn der 1980er-Jahre durchgeführt wurden. Davon „qualifizierten“ sich gemäß definierter Kriterien (Repräsentativität, Zugänglichkeit und Zeitpunkt der Publikation, Untersuchung für Österreich, etc.) neun Arbeiten für die Meta-Analyse.

Die relative niedrige „Ausbeute“ mag darin begründet liegen, dass internationale Preisvergleiche methodisch anspruchsvoll und aufwändig sind. Zu den zentralen Voraussetzungen zählen ein fundiertes Systemwissen über die untersuchten Länder (insbesondere zur Preisbildung und Erstattung von Arzneimitteln) sowie der Zugang zu den Daten.

Die ausgewählten Studien wurden von Institutionen in Dänemark, Deutschland, Großbritannien, Österreich, Schweden und der Schweiz erstellt. Vier der neun Untersuchungen stammten von Forschungseinrichtungen in Österreich. Bei beinahe der Hälfte der beleuchteten Preisvergleiche wurde der Auftraggeber nicht offen gelegt. Den Untersuchungen lagen mindestens neun, maximal 18 Länder zugrunde, wobei es sich fast ausnahmslos um europäische Länder handelte.

Eine Analyse der Ergebnisse brachte sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zu Tage. Nicht unbedingt kommen Studien, die im annähernd gleichen Zeitraum durchgeführt wurden (z. B. BASYS 1999, IWI 2000, DoH 2002, IPF 2003) zu ähnlichen oder gar gleichen Ergebnissen hinsichtlich der Preisniveaus bei Arzneimitteln. So wei-

chen etwa die Resultate der BASYS-Untersuchung beachtlich ab: Da bei dieser Studie von umsatz- und verordnungstarken Substanzen in Deutschland (welche über zahlreiche Generika verfügen) ausgegangen wurde, wiesen sogenannte „Generika-Länder“ wie Dänemark, Deutschland und die Niederlande vergleichsweise niedrige Preisniveaus auf, während sie aus anderen Untersuchungen durch eine Positionierung im oberen Segment bekannt waren. Dies zeigt deutlich, welcher Stellenwert dem zugrunde liegenden Warenkorb in Bezug auf die Auswahl der enthaltenen Produkte bzw. Substanzen sowie der Gewichtung zur Berücksichtigung ihrer relativen Bedeutung in dem jeweiligen Land zukommt.

Weiters werden die Preisvergleiche durch das gewählte Umrechnungsverfahren beeinflusst. Zur Wahl stehen hier unter anderem eine Umrechnung zu Devisenkursen, Kaufkraftparitäten oder Einkommensverhältnissen. Darüber hinaus können sich Währungsschwankungen auf die Ergebnisse auswirken. In britischen Untersuchungen weist etwa Großbritannien wegen der Abwertung des Pfunds ein im europäischen Kontext vergleichsweise hohes Preisniveau auf. Die Problematik allfälliger Währungsschwankungen ist in den Euro-Ländern mit der Einführung einer einheitlichen Währung wesentlich entschärft worden.

Darüber hinaus gilt es darauf zu achten, die Produkte „vergleichbar“ zu machen. In den europäischen Staaten kommen die gleichen Arzneimittel oft unter unterschiedlichen Handelsnamen, Dosierungen und Packungsgrößen auf den Markt: Während beispielsweise in Skandinavien verstärkt größere Packungen im Handel erhältlich sind, sind hingegen in Frankreich kleinere Packungen üblich. Außerdem wird nicht jedes Arzneimittel in allen Ländern auf den Markt gebracht, so dass sich die Anzahl der Produkte in multilateralen Preisvergleichen manchmal massiv reduzieren kann. Dies schränkt die Repräsentativität der Aussagen stark ein. Um diesem Problem Rechnung

zu tragen, kann auf diverse Methoden zurückgegriffen werden: eine Umrechnung der unterschiedlichen Packungsgrößen und Dosierungen in Defined Daily Doses (DDD) oder eine Standardisierung der Packungsgrößen auf die kleinste gemeinsame Einheit. Auch die Wahl des Verfahrens, also Einzel- versus Durchschnittspreisvergleich, ist in diesem Zusammenhang zu sehen.

In den neun in der Meta-Analyse diskutierten Studien kamen unterschiedliche methodische Ansätze und verschiedene Umrechnungsvorgänge zum Einsatz, welche die Heterogenität einiger Ergebnisse erklären können.

Die Analyse zeigte allerdings auch Gemeinsamkeiten in den Ergebnissen auf. So wurden auf Hersteller- (zu Devisenkursen) in Griechenland, Frankreich, Spanien, teilweise auch in Italien und Portugal niedrigere Preisniveaus im Vergleich zu Österreich festgestellt. In den in die Meta-Analyse aufgenommenen Studien wies die Schweiz eine Position im oberen Segment auf. Nicht so eindeutig fielen die Ergebnisse zum Preisniveau in Deutschland, Dänemark, den Niederlanden, Schweden und Großbritannien aus, wo der Abstand zu Österreich beachtlichen Schwankungen unterlag.

In allen untersuchten Studien befand sich Österreich auf der Ebene der Fabriksabgabepreise im unteren Mittelfeld, während es beim Vergleich der Apothekenverkaufspreise exklusive Umsatzsteuer an etwas höheren Positionen rangierte.

Bei der Analyse von internationalen Preisvergleichen kommt es immer wieder zu Missverständnissen. Wie erläutert, sind bei der Interpretation eine Reihe von Faktoren zu beachten. Denn die gewählte Methodik, zu denen etwa das Vergleichsverfahren (Einzel- versus Durchschnittspreisvergleich), der zugrundeliegende Warenkorb, die Umrechnungsmethode und die Vorgangsweise zur „Vergleichbarma-

chung“ der Produkte zählen, hat unbestritten Einfluss auf die Ergebnisse.

Die methodischen Entscheidungen hängen zum einen von der Perspektive bzw. Zielsetzung der Studie ab (z. B. Untersuchung aus Sicht der Privatverbraucher oder der öffentlichen Krankenkassen), und sind zum anderen auch an reale Gegebenheiten gebunden, etwa an die Verfügbarkeit von Daten. Es gibt daher nicht die ideale Methode, welche in allen Fällen einheitlich bei Preisvergleichen angewandt werden kann. Eine wesentliche Anforderung, die aber solche Studien erfüllen sollten, ist die Darlegung einer nachvollziehbaren und transparenten Methodik, um derart Probleme bei der Interpretation der Ergebnisse hintan zu halten.

Literaturverzeichnis

- BASYS 1999
Die deutschen Arzneimittelpreise im europäischen Vergleich. Augsburg
- Bedsted, T., Jorgensen, K., Keiding, H. 2000a
Sammenlignende undersøgelse af Medicinpriser I 1999, University of Copenhagen
- Bedsted, T., Jorgensen, K., Keiding, H. 2000b
A note on a Danish Price Comparison concerning 1999, University of Copenhagen
- BIE 1991
The Pharmaceutical Industry: Impediments and Opportunities. Program Evaluation Report 11. Australian Government Publishing Service, Canberra
- Danzon, P. M., Chao Li-Wei 2000
Cross-national price differences for pharmaceuticals: how large, and why? In: Journal of Health Economics 19: 159-195
- Danzon, P. M. 2000
Making Sense of Drug Prices. In: Regulation 56, Vol. 56, No. 1, p. 56-63
- DoH 2002
Pharmaceutical Price Regulation Scheme. Sixth Report to Parliament. December 2002
- Farmindustria Centro Studi 2003
Indicatori Farmaceutici. Rom
- GAO 1994
Prescription Drugs: Companies Typically Charge More in the United States Than in the United Kingdom. Letter Report. GAO/HEHS-94-29
- HealthEcon 1990
Preisvergleich bei Arzneimittel Schweiz / EG-Länder. Basel
- Industry Commission 1996
The Pharmaceutical Industry. Report No. 51. Australian Government Publishing Service, Melbourne
- INFRAS, BASYS 2002
Auswirkungen staatlicher Eingriffe auf das Preisniveau im Bereich Humanarzneimittel. Bern
- IPF 2003
Der österreichische Arzneimittelmarkt im europäischen Vergleich, Wien
- IWI 1991
Die österreichische Pharmawirtschaft. Ihre Rolle im Gesundheitswesen und Stellung im internationalen Vergleich. Wien
- IWI 1995
Arzneimittelpreise und Struktur der österreichischen Pharmawirtschaft im internationalen Vergleich. Wien
- IWI 2000
Die Entwicklung des Arzneimittelsektors am Apothekenmarkt Österreichs im internationalen Vergleich 1989-1998. Wien

 ÖBIG: Internationale Arzneimittelpreisvergleiche. Meta-Analyse

- Jacobzone, S. 2001
Pharmaceutical Policies in OECD Countries: Reconciling Social and Industrial Goals. Labour Market and Social Policy - Occasional Papers No. 40, Paris
- LIF 2001
LIF Newsletter. No 2, June 2001. Stockholm
- ÖBIG 1993
Arzneimittelpreise im internationalen Vergleich. Wien
- ÖBIG 2000
Generika. Wien
- ÖBIG 2001
Arzneimittelausgaben. Strategien zur Kostendämpfung in der Europäischen Union. Wien
- ÖBIG 2003
Arzneimittel. Distribution in Skandinavien. Wien
- OECD 1997
OECD Wirtschaftsberichte. Österreich
- PMPRB 2002
Verification of Foreign Patented Drug Prices (2000). PMPRB Study Series S-0215, Ottawa
- Public Citizen HRG 1998
International Comparison of Prices of Antidepressant and Antipsychotic Drugs. Washington, HRG Publication #1446
- Reekie, W. D. 1983
Price Comparison of Identical Products in Japan, the United States and Europe. In: Finsinger, J. (Ed.): Economic Analysis of Regulated Markets. St. Martin's Press, New York, p. 168-183
- RFV 2001
RFV analyserar: Nya läkemedel prissatta 1998 och 1999 - hälsoekonomiskt underlag och internationella priser / RFV Analysis: New Pharmaceuticals Priced during 1998 and 1999 - Support Documentation Concerning Health Economics and International Prices. Stockholm
- Universität Zürich, Institut für Politikwissenschaft 2002
Preise Pharmazeutischer Produkte. Ein Vergleich zwischen Deutschland und Österreich
- WIdO 1999
Preisinfo 6/1999. Preisentwicklung auf dem Arzneimittelmarkt bis Juni 1999 - Gesamtdeutscher Index. Bonn
- WIG 2003
Arzneimittel-Preisvergleich. Monitoring. Winterthur

ISBN 3-85159-075-9

SNF report no. 08/10

Are Pharmaceuticals Still Inexpensive in Norway?

A Comparison of Prescription Drug Prices in Ten European Countries

by

**Kurt Richard Brekke
Tor Helge Holmås
Odd Rune Straume**

SNF project no. 2353:
Comparison of Pharmaceutical Prices in Europe

The project is funded by the Norwegian Pharmacy Association

THE INSTITUTE FOR RESEARCH IN ECONOMICS AND BUSINESS
ADMINISTRATION (SAMFUNNS- OG NÆRINGSLIVSFORSKNING AS)
BERGEN, MAY 2010

© Dette eksemplar er fremstilt etter avtale
med KOPINOR, Stenergate 1, 0050 Oslo.
Ytterligere eksemplarfremstilling uten avtale
og i strid med åndsverkloven er straffbart
og kan medføre erstatningsansvar.

ISBN 978-82-491-0705-6 Printed version
ISBN 978-82-491-0706-3 Electronic version
ISSN 0803-4036

Foreword

On behalf of the Norwegian Pharmacy Association (Apotekforeningen), the Institute for Research in Economics and Business Administration (SNF) has conducted the project "Comparison of pharmaceutical prices in Europe". The purpose of the project has been to examine whether the price level of prescription drugs in Norway are higher (or lower) than in comparable European countries. A part of the project has also involved finding a sound method for comparing prices of pharmaceuticals. The data used are delivered by IMS Health.

This report is a follow-up of two previous reports on the same topic. The first report (SNF report 05/08) was conducted for the Ministry of Health, while the second report (SNF report 06/09) was conducted for the Norwegian Pharmacy Association who is also funding the current report. The continuation of this project has enabled us to further develop our analysis and understanding of pharmaceutical pricing across countries. In addition, we can now study the development in prices and price difference across the ten European countries over time.

The project has been undertaken by Professor Kurt R. Brekke (project leader) at the Norwegian School of Economics and Business Administration, Senior Researcher Tor Helge Holmås at the Uni Rokkan Centre, University of Bergen, and Associate Professor Odd Rune Straume at the University of Minho (Portugal). The authors are affiliated to the Institute of Research of Economics and Business Administration and the Centre for Health Economics in Bergen.

We wish to express our gratitude to director Oddbjørn Tysnes and senior advisor Jon Andersen at the Norwegian Pharmacy Association for useful suggestions and comments, although this does not in any way make them responsible for the report's content and conclusions.

Bergen, May 2010

Kurt R. Brekke

Abstract

In this report we compare prices of pharmaceuticals between Norway and nine Western European countries (Austria, Belgium, Denmark, Finland, Germany, Ireland, the Netherlands, Sweden and United Kingdom). The purpose is to examine whether pharmaceuticals are more (or less) expensive in Norway than in comparable countries and thus whether there could be any gains of “importing” foreign price levels.

To analyse the cross-country price levels we have obtained data from IMS Health for all prescription bound pharmaceutical sales of the 300 most selling (in sales value) substances on the Norwegian market for Norway and the nine reference countries. The data cover the first six months in 2009 and contain information on prices at both wholesale level (AIP) and pharmacy level (AUP), as well as sales volumes, manufacturer, product name, dosage, presentation form, etc.

Based on these data we compute bilateral price indices (products common to Norway and a given reference country) and global price indices (products common to all countries). The price indices are calculated separately for on-patent and off-patent substances, as well as for substances subject to reference price (trinnpris) regulation in Norway. We employ two different approaches. First, we compare prices of similar packages. We pick the most selling package in Norway and compare the price of this one with the same package (same pack size and dosage strength) in the reference countries. Second, we compute average substance prices, where we weight prices of each product with their sales. While the first approach yields a high degree of precision in the price comparisons, the second ensures a much higher degree of representativity. The main result is that Norway has among the lowest prices in Western Europe irrespective of whether we look at the overall index or the index for the patent or the generic market segment. For the substances under reference pricing (“trinnpris”) regulation, Norway has clearly the lowest prices. We also find that Norway has among the lowest pharmacy margins in the sample.

Finally, we analyse the development in prices from 2007 to 2009. Most countries have experienced price reductions over the period. The reduction in Norway is, however, fairly strong compared with the reference countries. Low prices and margins can be explained by the strict regulation of prices (and margins) in the on-patent-segment combined with competition stimulating incentives in the generic segment (trinnpris). These factors are also likely to explain why Norway is one of the cheapest countries in Western Europe when it comes to prescription drugs.

Table of contents

Foreword

Abstract

1. Introduction	1
1.1. Objective	1
1.2. Data and analyses	1
1.3. Results	2
1.4. Structure of the report	3
2. Regulations in the prescription drug market	4
2.1. An overview and discussion of different regulatory instruments	4
2.2. A regulatory classification of the ten countries	6
3. Data and sample	9
3.1. Sample	9
3.2. Price data	10
3.3. Volume data	13
3.4. Volume-weighted average substance prices	13
3.5. Percentage margins	14
3.6. The patent and generic market segments	14
4. Price indices	16
4.1. General aspects of price indices	16
4.2. Price indices for identical packs	17
4.3. Price indices based on average substance prices	21
5.4. Price indices for global substances	24
5. Changes in prices and price indices from 2007 to 2009	26
5.1. Development in price indices 2007-2009	26
5.2. Nominal changes in pharmaceutical prices 2007-2009	29

SNF report no. 08/10

6. Regression analyses	31
6.1. <i>Pharmacy prices (AUP)</i>	31
6.2. <i>Pharmacy margins</i>	33
7. Concluding remarks	35

Appendix

Reference list

SNF report no. 08/10

1. Introduction

1.1. Objective

In this study we compare prices of pharmaceuticals in Norway and nine Western European countries, i.e., Austria, Belgium, Denmark, Finland, Germany, Ireland, the Netherlands, Sweden and United Kingdom. These countries constitute the basket of countries that form the basis for setting maximum prices for prescription drugs in Norway, and can therefore be considered to be relatively comparable countries. The objective of the study is to see whether prescription drugs are less or more expensive in Norway than in other Western European countries. We also study the change in price levels and price indices over the three last years. Finally, since we have information on prices at both wholesale (AIP) and retail (AUP) level we also compare pharmacy margins across the ten countries.

1.2. Data and analyses

In this study we have obtained data from IMS Health for the 300 top-selling (prescription bound) active substances in Norway in the first half of 2009. The data set contains detailed information on price, volume, patent status, originals/generics, pack size, presentation, strength, etc. We have prices per pack and per (standard) dose for each product sold within the top 300 substances. Prices are at both wholesale (AIP) and retail (AUP) level. Using the sales data, we compute volume-weighted average prices for each active substance. We also calculate the (percentage) pharmacy margins for all countries using the wholesale and retail prices. This data set is also combined with similar data from 2007 and 2008 based on two previous studies by Brekke, Holmås and Straume (2008, 2009), so that we in addition can study any trends in prices and price differences.

When comparing prices across countries, we construct price indices in which the various products are assigned weights to reflect a representative pattern of consumption in the benchmark country. In this study, we use primarily Norwegian consumption weights, where products or active substances with high sales levels (measured in volume terms) in Norway are assigned a higher weight than products or active substances with low sales levels. In this way, it can be ascertained what a typical Norwegian “shopping basket” would cost in the various reference countries, which gives us a measure of any cost savings.

The calculation of price indices entails a trade off between two aspects: precision versus representativity. For pharmaceuticals, this appraisal is particularly important because many types of pharmaceuticals are involved (for various conditions), and the same pharmaceuticals come in many variants (original/generic, pack size, strength, presentation, etc.). Precision is maximised by comparing the prices of the same packs between countries. The top-selling pack for a given active substance is then typically chosen in the benchmark country (Norway), and the price of this is compared with the price of corresponding packs in other countries.

SNF report no. 08/10

The problem with price comparisons based on identical packs is that a representative sample is rarely obtained. Firstly, it is often the case that the top-selling pack of a given active substance in Norway is not the top-selling (and thus most representative) pack in the reference countries. In many cases, this pack is not found in other countries, which could typically give a false impression of price differences between countries. Secondly, the comparison of identical packs will typically exclude generics and thus lead to over-representativity of original preparations, resulting in the overestimation of prices in countries with high levels of generic competition. In addition, by selecting only the top-selling pack within a substance, a large amount of information is ignored.

When we examine the sample of pharmaceuticals, both the number of active substances and average pack sizes vary considerably between countries. This indicates problems with representativity if the price comparisons are based on a narrow product definition, i.e. identical packs. Using volume-weighted average prices per active substance for each country reduces this problem. Most price indices are therefore calculated on the basis of volume-weighted substance prices, but we also report price indices based on comparisons of identical packs so that we take account of both precision and representativity.

Many price indices are calculated in the study. First, we calculate bilateral price indices, in which we match products or substances that are common to Norway and a given reference country (say Sweden). We then calculate global price indices in which we only compare prices of products or substances available in all countries in the sample. The price indices are calculated for all active substances, but we also report separate subindices for the patent and generic market segment, and also separate price indices for pharmaceuticals subject to reference pricing (trinnprisregulering).

Using the data from 2007 and 2008, we examine the development in the price indices. There are generally three reasons for why the price indices may vary over time. First, prices of pharmaceuticals might change. Second, exchange rates might vary. Third, there might be changes in the consumption weights and the sample of products across years. Price changes can be detected by looking at the price change for products that are in the sample each year. This gives us the nominal changes in prices for each country from year to year. The impact of exchange rates is analysed by using last year's exchange rates to recalculate this years price indices.

1.3. Results

The main result is that UK, Norway and Sweden are the three cheapest countries in the reference group of ten Western European countries, whereas Ireland, Belgium and (usually) Germany are the three most expensive countries. This ranking is very robust to how we compute the price indices and also fairly consistent across submarkets as the patent and generic market segments (see summary of rankings according to the various price indices in Table 7.1, p. 36). UK is usually the cheapest country, but for the pharmaceuticals that are subject to reference pricing (trinnpris) in Norway, then Norway is clearly the less expensive country.

SNF report no. 08/10

When we look at the development over time in the price indices, we see that Norway becomes even less expensive during time. In fact, since 2007 and 2008, all countries become more expensive relative to Norway. Using last year's exchange rates, we show that a significant part of the favourable change in the price indices is due to currency fluctuations. However, we still find that Norway become cheaper compared with the reference countries even after correcting for exchange rate fluctuations (though the differences are much smaller). We then proceed by analysing the changes in (nominal) prices for the products present in 2007 and 2008 using each country's own currency. Here we find that prices tend to decline in all countries, but the price reductions in Norway are among the strongest.

Finally, we use regression analyses to study price differences across the ten European countries in our sample. These analyses confirm our findings from the price index analyses, though the differences in price levels are smaller. We also use regression analysis to study differences in percentage (not absolute) pharmacy margins. These analyses show that Norway has the lowest (percentage) pharmacy margins if we look at all substances. In the patent segment, UK seems to have lower margins.

The low prescription drug prices and pharmacy margins in Norway are likely to be due to strict price and markup regulation in the patent market segment combined with several competition stimulating incentives in the generic market segments such as reference pricing (trinnpris) and generic substitution regulations.

1.4. Structure of the report

The report is organised as follows. In Chapter 2 we describe the pharmaceutical market and various regulatory regimes adopted in this market. We also classify the 10 countries included in this study with reference to the various types of regulatory regimes. In Chapter 3 we provide an overview of the data and present some descriptive statistics of key variables. In Chapter 4 we present price indices for Norway and the nine reference countries. In Chapter 5 we analyse the change in price indices over time. In Chapter 6 we conduct regression analyses to test whether the differences in prices are statistically significant. We also test for differences in pharmacy margins across countries. Finally, Chapter 7 concludes the report with a brief summary of our main findings and a overview of the rankings of countries according to price levels.

SNF report no. 08/10

Chapter 2. Regulations in the prescription drug market

The market for prescription drugs is generally characterised by low price elasticity of demand and considerable market power on the supply side. From a policy perspective, this is a worrying combination, since an unregulated market is expected to yield high prices and a correspondingly high level of expenditures for drug consumption. Indeed, most countries are using several regulatory instruments in order to control prices and total consumption of prescription drugs. In this chapter we will give a brief overview of some of the most important regulatory instruments used and briefly discuss how different regulatory choices are expected to affect prices and demand for pharmaceuticals. We will then categorise the ten different countries under study with respect to the regulatory instruments used.

2.1. An overview and discussion of different regulatory instruments

We can make a fundamental distinction between supply-side and demand-side regulation. Supply-side regulation attempts to control drug prices directly and can apply to different levels of the vertical supply chain: manufacturers, wholesalers and retailers (pharmacies). On the other hand, demand-side regulation attempts to control prices indirectly through the design of the reimbursement system. In other words, we can distinguish between regulation of the price that the suppliers of drugs receive (supply-side regulation) and regulation of the price that consumers actually pay (demand-side regulation). The latter type of regulation consists mainly of different forms of *reference pricing*, where regulators attempt to increase the degree of competition in the market through the design of the reimbursement system.

Reference Pricing

Reference pricing implies that drugs are classified into different reference groups based on therapeutic effect. For each reference group, the regulator chooses a reference price, which is the maximum reimbursable price for all drugs in the reference group. Any positive difference between the actual drug price and the reference price is not reimbursable.

The effect of reference pricing is to increase the price elasticity of demand for prices above the reference price, which will stimulate price competition and yield lower prices. The lower the reference price is set, the stronger is the effect on price competition.

Generic reference pricing

Under generic reference pricing (GRP) the reference groups are constructed so that each group only contains drugs with identical active chemical ingredients. This implies that GRP by definition only applies for the off-patent market. Thus, GRP is a regulatory instrument that is primarily intended to stimulate generic competition, with the expected price effects occurring in the off-patent market.

SNF report no. 08/10

Therapeutic reference pricing

Under therapeutic reference pricing (TRP) the reference groups are constructed according to therapeutic (but not necessarily chemical) equivalence. This implies that drugs currently under patent protection can be included, provided the existence of sufficiently close therapeutic substitutes. Thus, TRP implies that (part of) the on-patent market is more directly exposed to stronger competition. It is therefore reasonable to assume that TRP also will stimulate generic competition, leading to lower prices, to an even stronger degree than GRP.

Other instruments to stimulate competition

In addition to specific reference pricing schemes, the demand side can also be regulated through the more general design of the reimbursement system. An important factor here is whether the patient co-payment is set as a fixed fee or as a percentage of the drug price (or a combination of both). By designing the reimbursement scheme such that the consumer pays a share of the actual drug price, the price elasticity of demand is increased. However, the pro-competitive effect of a percentage co-payment scheme is often counteracted by the fact that many countries (including Norway) impose a cap on total drug expenditures (per year and sometimes per script) for consumers.

The absence of both reference pricing and percentage co-payment should in principle lead to a very low price elasticity of drug demand, with a correspondingly low degree of price competition. Among the countries under study, this situation applies to three countries: Austria, Ireland and UK.

Another instrument for stimulating price competition is to allow for generic substitution by pharmacies. This means that, if a brand-name drug is prescribed, the pharmacy can, if possible, dispense a cheaper copy drug instead. This could potentially be a powerful regulatory instrument if generic substitution is either compulsory or stimulated through financial incentives for the dispensing pharmacies.

Price cap regulation

Reference pricing (GRP or TRP) does not solve the problem of cost control for the group of on-patent drugs where no close therapeutic substitutes exist. Therefore, reference pricing is usually combined with supply-side regulation. The most common way to regulate the supply side of the drug market is through price cap regulation, which defines a maximum price for each drug.

Many countries have introduced a price cap regulation scheme commonly referred to as *international reference pricing*. This regulatory scheme implies that the price cap for a new drug is determined as a weighted average of prices for the same (or an equivalent) drug in a pre-defined group of countries. This group usually consists of countries with comparable price and income levels.

SNF report no. 08/10

The most obvious effect of international reference pricing is that it contributes to an international harmonization of drug prices. The more countries that apply this instrument the stronger the effect.

International reference pricing is now the most common type of price cap regulation for prescription drugs and is applied in a majority of the ten countries under study.¹ The exceptions are Denmark, Germany and UK.

Mark-up regulation

In addition to price-cap regulation at the level of manufacturers or wholesalers, most countries also regulate the mark-ups of pharmacies (and, in fewer cases, wholesalers) in order to control the drug prices that consumers face.

One interesting issue with respect to mark-up regulation is that different mark-up schemes could affect the final consumer prices through the pharmacies' dispensing incentives. More specifically, if pharmacy mark-ups are set as a percentage add-on to wholesale prices, pharmacies would have a financial incentive to increase their (absolute) mark-ups by dispensing more expensive drugs. This incentive could be eliminated by setting the mark-up as a flat fee. Even if the mark-up is set as a percentage, the incentive for pharmacies to dispense more expensive drugs could be counteracted by choosing a regressive mark-up scheme, where the percentage mark-up is lower for more expensive drugs. As we will see below, all these alternatives are currently in use by one or more of the ten countries under study.

2.2 A regulatory classification of the ten countries

Here we classify the ten countries according to the different instruments used in demand-side regulation (Table 2.1) and supply-side regulation (Table 2.2). Notice that this distinction is not always clear-cut. For example, although we have categorized generic substitution as demand-side regulation, this could arguably also be classified as a supply-side instrument. The information is mainly extracted from the PPRI Project ("Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Information").²

When making this classification, it is important to bear in mind that many real-world regulatory schemes combine elements from the more stylized regulatory models presented above. This means that the assignment of different countries to different regulatory schemes is not always clear-cut. In Table 2.1, ambiguous classifications are marked with an asterisk and apply to Belgium, Ireland, Norway and Sweden.

Let us briefly comment on the ambiguous classifications. First, the reference pricing system used in Belgium can be described as an unusually far-reaching form of GRP. The reason is that the scheme was extended in 2007 to include, in principle, off-patent brand-name drugs without generic competitors in the market. Regarding Ireland, the

¹ In some cases, international reference pricing is combined with other criterias, such as therapeutic benefit, when setting the price cap.

² Available at <http://ppri.oebig.at>

SNF report no. 08/10

generic substitution scheme is unusually weak, in the sense that generic substitution is merely allowed, but not encouraged through direct instructions or financial incentives. We have also classified Norway as a country with generic reference pricing, although this is not the official name given to the current scheme. However, the system nevertheless has the fundamental ingredients of a reference pricing system (with an exogenously determined reference price). The same argument applies to Sweden, which does not officially use generic reference pricing. However, since it is compulsory for pharmacies to perform generic substitution, unless the patient chooses to pay the price difference between the brand-name drug and the cheapest available generic drug, the system is a *de facto* generic reference pricing scheme. Finally, it is also worth mentioning that even if Germany uses percentage co-payments, this applies only to certain price intervals.

Table 2.1 Demand-side regulation

Country	Generic reference pricing	Therapeutic reference pricing	Generic substitution	Percentage copayment
Austria	No	No	No	No
Belgium	Yes*	No	No	Yes
Denmark	Yes	No	Yes	Yes
Finland	Yes	No	Yes	Yes
Germany	No	Yes	Yes	Yes
Ireland	No	No	Yes*	No
Netherlands	No	Yes	Yes	No
Norway	Yes*	No	Yes	Yes
Sweden	Yes*	No	Yes	Yes
UK	No	No	No	No

Regarding recently implemented reforms in these countries, it is worth noticing that Finland introduced generic reference pricing from 1 April 2009. It is reasonable to expect that this should lead to lower prices, particularly in the off-patent segment.

As previously mentioned, Austria, Ireland and UK are the “outliers” in this group in the sense that hardly any regulatory instruments are used to stimulate generic competition. These countries do not have generic reference pricing, percentage co-payments or regulatory schemes that provide incentives for generic substitution. On the other hand, Germany and the Netherlands are the only countries that apply therapeutic reference pricing, which stimulates competition not only in the off-patent market, but also among on-patent drugs.

SNF report no. 08/10

Table 2.2 Supply side regulation

Country	International Reference pricing	Mark-up regulation	
		Wholesalers	Pharmacies
Austria	Yes	Regressive (%)	Regressive (%)
Belgium	Yes	Linear (%)	Linear (%)
Denmark	No	No direct regulation	Linear (%) + flat fee
Finland	Yes	No direct regulation	Regressive (%) + flat fee
Germany	No	Regressive (%) + fixed fee	Linear (%) + flat fee
Ireland	Yes	Linear (%)	Linear (%)
Netherlands	Yes	No direct regulation	Fixed fee mark-up
Norway	Yes	No direct regulation	Linear (%) + flat fee
Sweden	No	No direct regulation	Regressive (%) + flat fee
UK	No	No direct regulation	No direct regulation

Regarding the use of supply side regulation, we see that the combined choice of instruments varies quite a lot among the different countries under consideration. The most consistent pattern is that in all but one country, mark-up regulation at pharmacy level is applied (the only exception is UK, where pharmacy remuneration is based on fee-for-services). Several countries also use regressive mark-up schemes (or just a flat fee in the case of the Netherlands) in order to counteract pharmacy incentives to dispense more expensive drugs.

SNF report no. 08/10

Chapter 3. Data og sample

Data for the price comparisons have been provided by Intercontinental Medical Systems (IMS).³ We have obtained data from IMS for Norway and the following nine reference countries: Austria, Belgium, Denmark, Finland, Germany, Ireland, the Netherlands, Sweden and the United Kingdom. The reference countries comprise the nine countries included in Norway's basket for setting maximum prices for prescription pharmaceuticals. In this part of the report we provide an overview of data and the sample of active substances, with particular emphasis on how the prices are calculated.

3.1. Sample

We have got price and volume data for all prescription bound products sold in the 300 top-selling (measured in terms of sale value) active substances in Norway over the period 1 January to 30 June 2009.⁴ The sample comprises exclusively pharmaceuticals sold via pharmacies. Pharmaceuticals purchased and sold in hospitals are not included.⁵

The data set contains detailed information on prices and volumes per month for the period in question. In addition, the data contain information on a number of other aspects such as active substance name, therapeutic classification, product name, producer, original or generics, patent status, pack formulation (capsule, tablet, strength, etc.), and pack size.⁶

Information on patent status was missing for 21 active substances. These are mainly older pharmaceuticals (vaccines and a few combination pharmaceuticals). Since we do not know whether these products are patent protected or not, we exclude these from our sample, which leaves us with 279 active substances for Norway.

As expected, not all of the 279 active substances on the Norwegian market are sold in the comparison countries. Table 3.1 below shows how many of the top-selling Norwegian active substances are sold in the other countries. We can see that for the entire sample, the number of active substances varies from 300 in Norway to 266 in Belgium. If we limit the sample to active substances with patent status, the number of active substances varies from 279 in Norway to 246 in Belgium. If we consider active substances sold in all countries – which we refer to as *globally active substances* – the number is 219 for the entire sample and 198 if we exclude pharmaceuticals without

³ IMS is a company that has specialised in collecting data on pharmaceutical sales throughout the world.

⁴ These were the 300 top-selling products over the period September 2008 to September 2009. The turnover figures are based on prescription pharmaceuticals sold via pharmacies.

⁵ The sample includes certain pharmaceuticals that can be called hospital pharmaceuticals in the sense that they are prescribed and often consumed in connection with hospital treatment, e.g. etanercept (Enbrel). However, these are only included in our data if the patient obtains these preparations via a hospital pharmacy or a private pharmacy.

⁶ In the case of pharmaceuticals not in tablet form, there may be some deficiencies, particularly with regard to strength.

SNF report no. 08/10

information on patent status. This is a relatively high level of representativity, indicating that the comparison group is good.

Table 3.1 Number of active substances in Norway and the reference countries, 2009

	All substances	Substances without patent status	Substances on reference pricing (trinnpris)	Substances in the sample
Norway	300	21	45	279
Sweden	290	17	44	273
Denmark	285	17	45	268
Finland	279	16	45	263
UK	271	15	44	256
Germany	277	18	43	259
Netherlands	280	16	44	264
Belgium	266	20	44	246
Austria	271	18	45	253
Ireland	272	15	45	257
Global active substances	219	-	41	198

3.2. Price data

Pharmaceutical prices arise in three forms: producer prices, wholesale prices and pharmacy prices. We follow the established terminology and refer to producer prices as the wholesale purchase price (GIP), wholesale prices as the pharmacy purchase price (AIP) and pharmacy prices as the pharmacy sale price (AUP). In the study we primarily focus on AUP since this is the price that the public authorities (insurers) and patients face. However, we also compute price indices at wholesale level (AIP). The difference between AUP and AIP is the gross margin obtained by the pharmacies. We also take a closer look at this.

IMS collects price data in different ways in the individual countries. In principle, it collects information on actual pricing at a point in the distribution chain. It then uses detailed information from each country on discounts, profit regulations and reimbursement prices to calculate the other prices. It also calculates wholesale and pharmacy margins where necessary. The table below provides an overview of how the price data from IMS have arisen for each country.

All prices are free of value added tax (VAT). Price differences therefore do not reflect differences in VAT between countries. Most countries in the sample have lower value added tax than Norway, apart from Denmark, which also has a VAT rate of 25%. Sweden, for example, has no VAT on prescription pharmaceuticals, followed by Belgium and the Netherlands with only 6% VAT. From economic theory, we know that high taxes can contribute to producers cutting their prices to avoid losing sales. However, as long as demand for pharmaceuticals is relatively price inelastic, it is likely that patients bear much of the burden associated with high levels of VAT.

The prices from IMS are in the individual country's currency. We have converted all prices to the Norwegian currency, so all prices are expressed in Norske kroner (NOK). For each month, we use the average exchange rate for the previous six months: For January 2009, we thus use the average exchange rate for the period from August up to

SNF report no. 08/10

and including December 2008; for February 2009, we use the average exchange rate for the period from September 2008 up to and including January 2009, etc.

Table 3.2. IMS price data: Observed price, source, calculation of AUP and AIP.

Country	Observed price	Source	Calculation of AUP and AIP
Austria	GIP	Official list prices from producers	AIP and AUP are calculated by applying regulated markups for wholesalers and pharmacies.
Belgium	AUP	Association Pharmaceutique Belge	6 % VAT is deducted from AUP. AIP is calculated by using reimbursement prices and regulated pharmacy markups.
Denmark	AIP	Wholesaler invoices	AUP is calculated by applying regulated pharmacy markups.
Finland	AIP	Finnish pharmaceutical association	AUP is calculated by applying regulated pharmacy markups and specific charges.
Germany	GIP	German Health Institute (Lauer-tax database)	AIP and AUP are deducted by applying regulated markups. Repayments (clawback) to the sickness insurance funds are then deducted.
Ireland	AIP	Official list prices from wholesalers	AUP is calculated by applying regulated pharmacy markups and information on reimbursement prices.
The Netherlands	AIP	Pharmacy invoices	AUP is calculated by deducting estimated AIP discounts and then applying regulated pharmacy markups.
Norway	AIP	Wholesale invoices	AUP is calculated by applying regulated pharmacy markups.
Sweden	AIP	Apoteket	AUP is calculated by applying regulated pharmacy markups.
United Kingdom	AIP	National Health Service	AUP is calculated by deducting estimated AIP discounts and then applying regulated pharmacy markups (dispensing fees).

Price data come in two variants: *price per pack* and *price per dose*. The price per pack will be used when we compare identical packs across countries. We select the best-selling pack in Norway for a given active substance and compare the price of the same pack in the reference countries, where these exist. The advantage of this approach is that precision is ensured in the sense that exactly the same product is compared across countries.

However, the disadvantages are many, and essentially relate to a lack of representativity. Firstly, picking only the best-selling pack for each substance, implies that we throw away information about all other packs for this substance. For Norway there are almost 2500 products, implying an average number of products for each substance of about 8. Thus, comparing prices per pack implies that we on average eliminate 7 products per substance. If we look at the overall number of products, we eliminate information of 2200 products by this procedure, and this is just for Norway.

SNF report no. 08/10

Secondly, the top-selling (and thus most representative) pack in Norway may not be among the top-selling ones in the reference countries. In the worst case, this pack is not sold at all in these countries. Table 3.3 below shows the average pack size for the countries in the sample.

Table 3.3 Average number of doses per pack.

	All active substances	Substances with patent status
Austria	28.8	28.9
Ireland	43.2	43.4
UK	44.0	44.6
Belgium	44.2	44.3
Norway	50.6	49.9
Germany	51.6	51.6
Finland	52.1	51.6
Denmark	55.2	55.4
Netherlands	55.3	56.0
Sweden	69.8	69.0

We see that average pack size varies between the countries in the sample. Austria has the smallest packages, with an average of 28.8 doses per pack. Sweden, on the other hand, has the largest packages, with an average of 69.8 doses per pack, which is more than double the size of Austria. The pack size in Norway is fairly average of the countries in the sample.

Finally, comparing prices of identical packs will mean that generics often drop out. In the case of active substances that have come off patent, there are often a number of generic products on the market, and these often have a smaller market share than the original product. A selection based on top-selling packs within an active substance could then lead to low representativity of generic products in the segment for non-patent-protected products, and not give a true picture of the price because the original preparation is typically higher priced than generics.

Price per dose is indicated by price per IMS standard unit⁷. A standard unit is a proxy for a dose, and is defined by IMS as a tablet, a capsule, 10 ml liquid, etc. It is difficult to find a perfect measure of a dose, but so long as a dose is relatively constant across the countries in the sample, this will be relatively unproblematic. The advantage of price per dose is that these are defined for all packs and formulations. This makes it possible to calculate an average price for each active substance. Such an approach means that we make use of all price information. This also ensures a good representation of generics. As we will explain later, we weight the prices for an active substance by volume, so that we attach greater importance to the price of products that sell more than to the price of products that sell less. The weightings are calculated on the basis of each country's sales, so that we obtain the most representative price for each country. In this way, we achieve a high level of representativity. This approach is in line with Danzon and Chao (2000), who also provide a discussion of these two approaches.

⁷ There are other dose measures used such as price per defined daily dose (DDD), price per gram of active substance, etc. These are not available to us via IMS's data set.

SNF report no. 08/10

The volume-weighted average price per dose then becomes:

$$NOK10 \times \frac{5}{30} + NOK20 \times \frac{10}{30} + NOK30 \times \frac{15}{30} = NOK23.33$$

The arithmetic (unweighted) mean in the example above is NOK 20. The volume-weighted average price in the example then becomes higher because the most expensive packs are the top-selling ones. If this has been the opposite – i.e. if turnover of the more expensive packs had been relatively low – the volume-weighted average price would conversely have been lower than the arithmetic mean.

Many studies compare prices of identical packs instead of calculating the average price within an active substance. The top-selling pack in the base country is then selected, and the price of this pack is then compared with corresponding packs in the reference countries. In our example, pack 3A is the top-selling one with a price of NOK 30. The problem with this approach is, as mentioned earlier, that this pack may not exist or may have lower sales in the reference countries. In addition, we throw away a lot of information by excluding other pack sizes in the price comparison. Volume-weighted average prices take account of both these aspects, and yield a much higher level of representativity.

3.5. Percentage margins

As we have information on pharmacies' sale price (AUP) and pharmacies' purchase price (AIP), it is possible to say something about how the margins vary between countries. To calculate the margins, we use the most common method (the Lerner index) for calculating relative margins/price supplements in a market:

$$M = \frac{AUP_i - AIP_i}{AUP_i} \times 100$$

The margin is thus measured as a percentage of the pharmacies' sale price (AUP). For each country, we use volume-weighted average AUP and AIP per active substance and calculate margins on the basis of these prices as described above.

3.6. The patent and generic market segment

The sample contains pharmaceuticals that are on patent and pharmaceuticals whose patents have expired and copy preparations (generics) have been launched, or could potentially be launched, as an alternative to the original preparation. It may be useful to break down the sample according to whether or not the pharmaceutical is protected, partly because the competitive situation is different and partly because many countries, including Norway, use different regulations of these two segments. In addition, it is the case that a certain yield (and thus a higher price) will be ensured during the patent period to promote innovation in pharmaceuticals, while the lowest possible price is a natural policy target once the patent has expired. One way of dividing the sample could be to use the patent status variable in the data set. It

SNF report no. 08/10

emerges, however, that pharmaceuticals within the same active substance are registered both as being on patent (protected) and off patent (not protected). In addition, this variable is difficult to use across countries. We have therefore chosen not to use this variable. However, the data set contains information on whether a pharmaceutical is an original preparation or generic.⁸ We therefore observe whether generics are sold within an active substance. In the light of this information, we construct the following two sub-indices:

1. Active substances without actual generic competition in Norway.
2. Active substances with actual generic competition in Norway.

The first index represents the patent segment, while the second index represents the generics segment. All active substances for which we report the sale of generics in Norway in January 2009 are classified as having generic competition. In the case of active substances that do not have generic competition in the first period (January 2009), but have generic competition in one of the next 5 months, we classify the active substance as being without generic competition up to the month when we first report actual generic competition.

Table 3.4 Active substances with generic competition in Norway and globally

	All active substances	Without generic competition in Norway	With generic competition in Norway	Without generic competition globally	With generic competition globally
Norway	279	159	120	116	163
Sweden	273	154	119	114	159
Denmark	268	152	116	104	153
Finland	263	148	115	109	154
UK	256	140	116	97	159
Germany	259	148	111	108	151
Netherlands	264	147	117	105	159
Belgium	246	134	112	98	148
Austria	253	136	117	99	154
Ireland	257	144	113	104	153

A potential problem with using actual generic competition in Norway as a basis for classification in the patent and generics segment is that the size of the patent segment may be overestimated, as substances might have gone off patent without generic competition taking place in Norway. This classification may therefore give rise to incorrect estimation of price differences. In Brekke, Holmås and Straume (2008) we therefore also used a different approach to separate the patent and the generic market segments. In particular, we defined the patent segment by active substances that did not have generic competition in any country. The generic segment would then be the residual number of active substances that had generic competition in at least one country. However, as the results turned out to be quite similar regardless of which approach we used, we choose not to include these indices in this report.

⁸ This information does not exist for certain pharmaceuticals. This group is equivalent to those that do not have patent status, as discussed in the introduction. These (21) active substances are excluded from the data set, so that we are left with (279) active substances with information on whether an original preparation or generic is involved.

SNF report no. 08/10

Chapter 4. Price indices

In this chapter we present the results for the various price indices we have calculated for Norway and the nine reference countries. Price indices are often sensitive to how these are calculated. We have therefore conducted a number of different approximations for calculating the indices. First, we compare prices of identical packs between countries. Second, we compute volume-weighted average prices per dose per substance and use these to compare prices and construct price indices. Third, we calculate bilateral and global price indices at wholesale (AIP) and retail (AUP) level. Finally, we calculate separate indices for the patent and generic market segments, as well as for the substances subject to reference pricing (trinnpris). Before we present the analyses, we provide a brief theoretical presentation of price indices generally.

4.1. General aspects of price indices

A price index is a weighted average of prices for different products, generally calculated over time, such as the consumer price index. If we have two time periods, period 0 and t , and two products, product 1 and 2, we can express a price index as follows:

$$I_P = \frac{p_1^t w_1 + p_2^t w_2}{p_1^0 w_1 + p_2^0 w_2} \times 100,$$

where w_1 and w_2 are weights applied to the respective prices and p_1^0, p_1^t, p_2^0 and p_2^t . In calculating price indices, it is customary to use sold quantities as weights to take account of the relative importance of the various product prices. We can obtain two different indices depending on the choice of weights. If we choose sold quantities in the last period (period t) as weights, we obtain the so-called *Paasche price index*:

$$P_P = \frac{p_1^t q_1^t + p_2^t q_2^t}{p_1^0 q_1^t + p_2^0 q_2^t} \times 100,$$

where q_1^t and q_2^t are quantities of product 1 and 2 sold in period t . If we choose quantities sold over the base period (period 0) as weightings, we obtain the so-called *Laspeyres price index*:

$$L_P = \frac{p_1^t q_1^0 + p_2^t q_2^0}{p_1^0 q_1^0 + p_2^0 q_2^0} \times 100,$$

where q_1^0 and q_2^0 are quantities of product 1 and 2 sold in period 0. Both these price indices will express changes in average prices over time. If prices are less (more) than 100, this means that there has been a reduction (increase) in average prices over the period.

SNF report no. 08/10

In this study, we calculate differences in average prices across countries (not over time) to see whether the prices of pharmaceuticals in Norway are higher or lower than in other countries. Let us assume two countries, Norway and Abroad, where products 1 and 2 are sold (but with potentially different quantities). The general price index can then be expressed as

$$I_P = \frac{p_1^U w_1 + p_2^U w_2}{p_1^N w_1 + p_2^N w_2} \times 100,$$

where p_1^U and p_2^U are the prices of product 1 and 2 abroad, and p_1^N and p_2^N are the prices of products 1 and 2 in Norway, and w_1 and w_2 are the weights to be applied to these different prices. It is customary to use weights to express the relative importance of the products including when price indices are to be calculated across countries. If we use quantities sold abroad as weights, we calculate a Paasche price index. It is nevertheless natural in this context to use quantities sold in Norway as weights, giving us a Laspeyres price index, which can be expressed as follows:

$$L_P = \frac{p_1^U q_1^N + p_2^U q_2^N}{p_1^N q_1^N + p_2^N q_2^N} \times 100,$$

where q_1^N and q_2^N are quantities sold of products 1 and 2 in Norway. If the price index is more (less) than 100, this means that average prices abroad are higher (lower) than in Norway. However, it does not mean that all prices are higher abroad than in Norway. We can imagine that product 1 has a higher price abroad than in Norway ($p_1^U > p_1^N$), while it is the converse for product 2 ($p_2^U < p_2^N$). The effect on the price index will thus be determined by the weighting, which in our case is determined the Norwegian consumption weights. If product 1 has a low sales volume relative to product 2 in Norway ($q_1^N < q_2^N$), this may give rise to a price index of less than 100, i.e. on average the price level in Norway is lower than abroad.

For most price indices, we will use Norwegian quantity weightings. In this way, we measure what a Norwegian “shopping basket” costs abroad. If Norway is more expensive than the reference countries, the differences in the price index may be interpreted as the cost savings that could be achieved by importing the foreign price level. In Brekke, Holmås and Straume (2008) we also conducted sensitivity analyses where we used Swedish and Danish quantity weightings to see whether the price indices change. Such a comparison means that we import both foreign prices and foreign shopping baskets into Norway. The latter is a more unrealistic measure of possible cost savings. However, the results were fairly robust to these sensitivity checks.

4.2. Price indices for identical packs

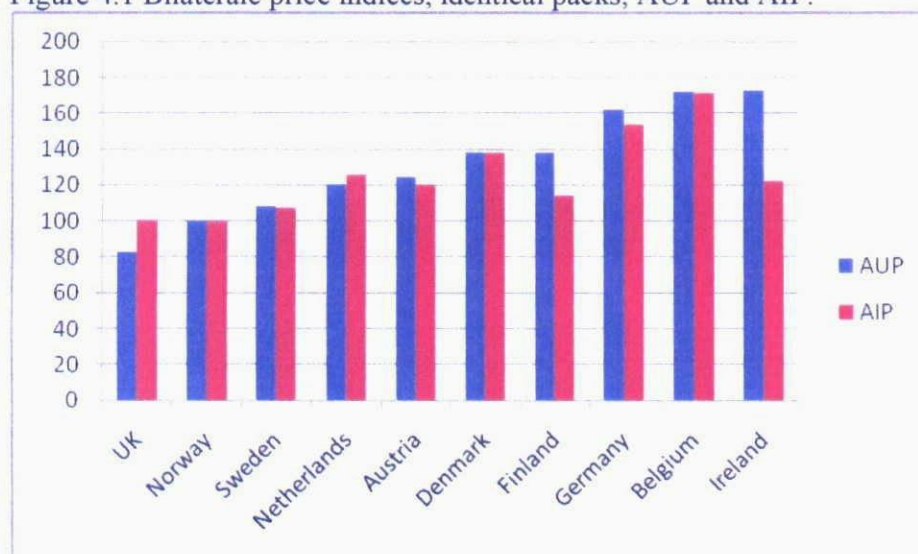
Let us first compare prices between countries for identical packs, i.e. packs with same size (e.g. 100 tablets) and strength (e.g. 500 mg Paracetamol). For each of the 279 active substances, we select the top-selling (measured in number of doses) pack in Norway. For certain (28) active substances, the data set does not contain information

SNF report no. 08/10

on strength. To ensure that we do not compare the price of packs with different strengths, these are excluded. We are left with a sample of the 251 top-selling packs in Norway. These packs are then linked to corresponding packs in the reference countries. We do not require the packs to be available in all countries (global) to be included in the calculation. The matching is carried out bilaterally for each country, so that the number of packs included varies between the reference countries from 190 in Sweden to 63 in Ireland. We then calculate paired price indices for each country based on the selected packs. The prices are weighted with Norwegian consumption weights, where the weights are simply the number of doses sold of a given pack divided by the total number of doses sold. The Norwegian consumption weights are calculated for each reference country depending on which packs are included in the sample.

All the price indices we calculate based on prices of identical packs are reported in Table 4.1 below. We will now only focus on the main results. Figure 4.1 reports the price indices for all packs in the sample at wholesale (AIP) and pharmacy (AUP) level. We have ranked the countries from cheapest to most expensive based on pharmacy prices (AUP), which we consistently will do in this chapter.

Figure 4.1 Bilaterale price indices, identical packs, AUP and AIP.



If we look at final pharmacy prices, we see that only UK is less expensive (about 18.2 per cent) than Norway. The third cheapest country is Sweden where prices of prescription drugs are slight (8.1 per cent) more expensive than Norway. The most expensive countries are Ireland (72 per cent), Belgium (71 per cent) and Germany (61 per cent). However, if we look at the wholesale level (AIP), the picture is slightly different. Norway is now the cheapest country, followed by UK (0.4 per cent) and Sweden (7 per cent). The most expensive countries are Belgium (71 per cent), Germany (53 per cent) and Denmark (38 per cent). Ireland is only 22 per cent more expensive than Norway at AIP level. The differences between AUP and AIP are due to differences in pharmacy profit margins, which are very high in especially Ireland but also Finland. On the contrary, UK has very low pharmacy margins, which explains why they are so cheap at retail (AUP) level.

SNF report no. 08/10

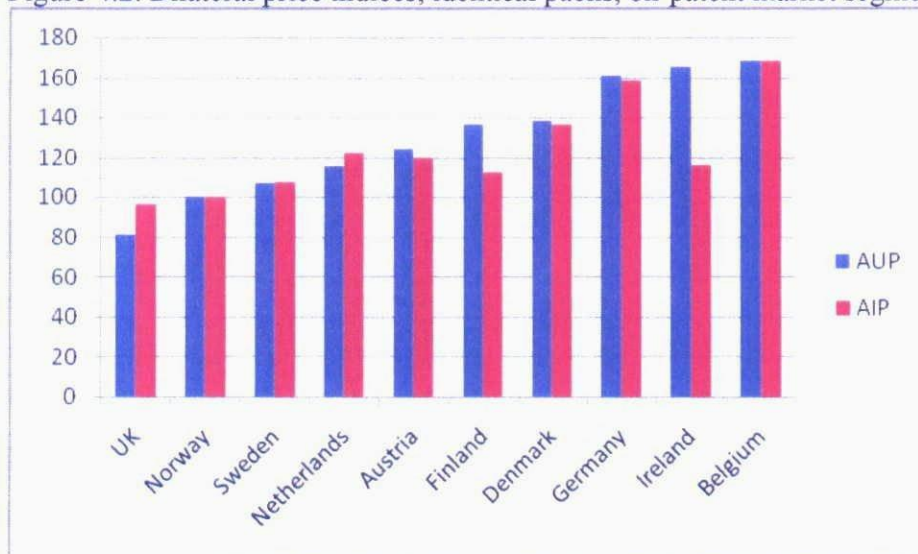
Table 4.1: Bilateral price indices (AIP and AUP) based on prices of identical packs (same size and strength).

	Norway	Sweden	Denmark	Finland	UK	Germany	Netherlands	Belgium	Austria	Ireland
All substances										
AIP per pack	100	107,3	138,2	114,3	100,4	153,9	126,0	171,3	120,0	122,2
AUP per pack	100	108,1	137,8	137,9	82,8	161,8	120,5	171,8	124,5	172,9
Number of packs		190	164	161	68	134	77	93	76	63
Substances on patent (without generic competition)										
AIP per pack	100	107,3	136,6	112,6	96,6	158,2	122,0	168,4	119,6	116,3
AUP per pack	100	106,9	138,4	136,5	80,8	160,8	115,7	168,4	124,3	165,4
Number of packs		108	96	89	43	77	51	62	52	42
Substances off patent (with generic competition)										
AIP per pack	100	107,4	143,4	119,9	109,3	139,9	144,8	184,1	121,5	160,1
AUP per pack	100	111,2	136,2	141,9	87,1	164,9	141,1	186,2	125,2	214,8
Number of packs		82	68	72	25	57	26	31	24	21
Substances under reference pricing (trinnpris)										
AIP per pack	100	111,4	149,5	124,8	175,8	185,1	251,5	235,2	146,8	211,1
AUP per pack	100	113,0	142,8	150,9	123,9	201,4	225,5	232,6	152,7	279,2
Number of packs		37	33	36	7	24	10	20	8	6

SNF report no. 08/10

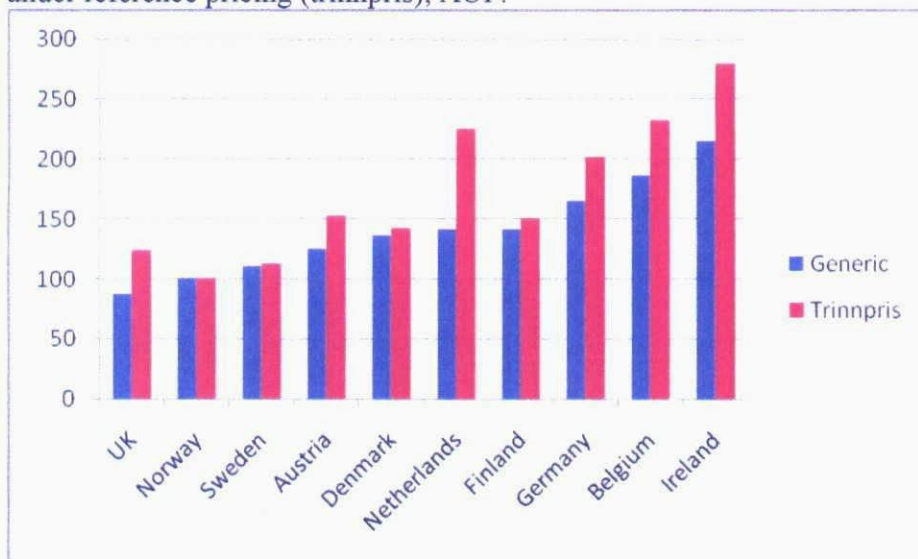
Figure 4.2 below summarises the price indices for the on-patent prescription drugs. We see that the picture is fairly consistent with the overall rankings. UK is 19.8 per cent cheaper than Norway at pharmacy level, whereas Sweden is 6.9 percent more expensive. In the other end, Belgium and Ireland have changed rankings. Belgium is now the most expensive country with 68.4 per cent higher prices than Norway, while Ireland has 65.4 per cent higher drug prices in the on-patent market segment at pharmacy (AUP) level. If we look at AIP level, Ireland becomes even less expensive, with the difference indicating high pharmacy margins.

Figure 4.2: Bilateral price indices, identical packs, on-patent market segment.



Finally, we take a look at the generic market segment. Figure 4.3 below illustrates the price indices at AUP level for off-patent products with generic competition both at the overall level and for the set of off-patent products under reference pricing (trinnpris) in Norway.

Figure 4.3: Bilateral price indices, identical packs in the generic market segment and under reference pricing (trinnpris), AUP.



SNF report no. 08/10

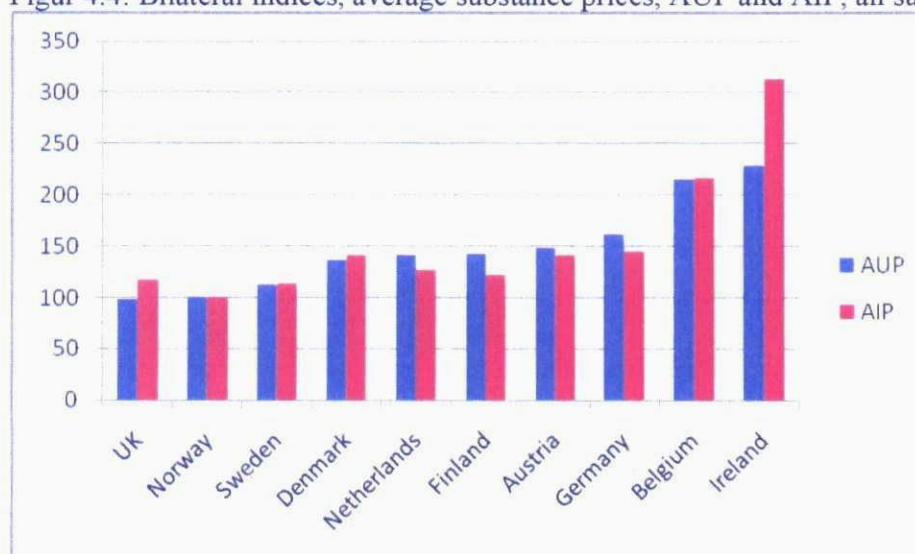
If we look at the price indices for top-selling packs with generic competition (called “generic”), UK is still cheapest (12.9 per cent) followed by Norway and Sweden that is 11.2 per cent more expensive than Norway. As before, Ireland, Belgium and Germany are the most expensive countries. However, if we look at the products subject to reference pricing (trinnpris) in Norway, then Norway is the cheapest country followed by Sweden (13 per cent more expensive) and UK (23 per cent more expensive). For these products also the price differences are much larger than for the rest of the products. Ireland is for instance about 175 per cent more expensive on the same packs as in Norway at retail level.

As mentioned above, a main problem with price indices based on identical packs is that representativity is low.⁹ We therefore proceed by calculating price indices based on the volume-weighted average prices per substance per dose.

4.3. Price indices based on average substance prices

We start out by calculating bilateral price indices. The procedure is the same as for identical packs, apart from the fact that here we match active substances instead. Table 4.2 below presents all bilateral price indices we have calculated based on the volume-weighted average substance prices per dose. Here we only focus on the main results.

Figur 4.4: Bilateral indices, average substance prices, AUP and AIP, all substances.



From the figure we see that UK is still the cheapest country when we compare prices of all substances, but the price differences are much smaller than for identical packs (see Figure 4.1). UK is now only 2.1 per cent less expensive than Norway. Sweden is the third cheapest country, while Ireland and Belgium are the most expensive countries. If we look at wholesale prices (AIP), Norway is the cheapest country followed by Sweden and UK. This picture is fairly similar to the one we got when comparing prices of identical packs.

⁹ See Danzon and Chao (2000) for a full discussion and analysis of the problems associated with basing price indices on identical packs.

SNF report no. 08/10

Table 4.2. Bilateral price indices (AIP and AUP) based on volume-weighted average substance prices per dose.

	Norway	Sweden	Denmark	Finland	UK	Germany	Netherlands	Belgium	Austria	Ireland
All substances										
AIP per dose	100	114,4	141,5	122,1	116,8	144,7	126,9	216,0	140,6	228,3
AUP per dose	100	112,2	136,3	142,4	97,9	161,8	141,0	215,5	147,9	313,5
Number of substances		273	268	263	256	259	264	246	253	257
Substances on patent (without generic competition)										
AIP per dose	100	118,2	144,9	120,4	102,7	144,2	133,5	175,9	125,1	135,3
AUP per dose	100	116,8	145,0	146,1	88,6	152,4	134,3	177,3	137,7	195,7
Number of substances		154	152	148	140	148	147	134	136	144
Substances off patent (with generic competition)										
AIP per dose	100	107,3	135,0	125,2	138,6	145,7	114,3	291,1	169,2	400,9
AUP per dose	100	105,1	122,8	136,7	109,9	176,9	151,3	274,2	163,2	492,9
Number of substances		119	116	115	116	111	117	112	117	113
Substances under reference pricing (trinnpris)										
AIP per dose	100	126,9	150,5	133,7	142,0	187,8	136,7	272,3	207,6	321,4
AUP per dose	100	114,5	135,6	144,0	112,9	187,0	167,3	244,7	199,7	397,9
Number of substances		44	45	45	44	43	44	44	45	45

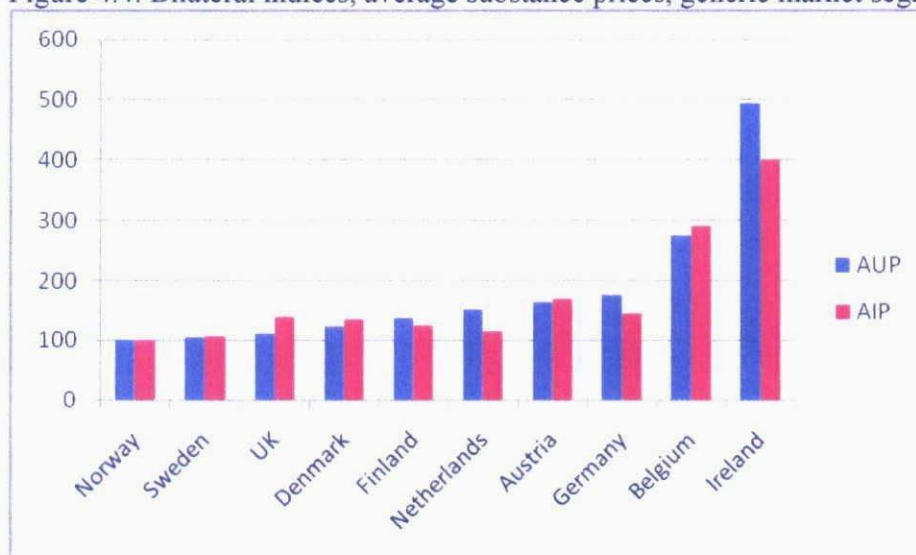
Table 4.3. Global price indices (AIP and AUP) for substances present in all countries based on volume-weighted average substance prices per dose.

	Norway	Sweden	Denmark	Finland	UK	Germany	Netherlands	Belgium	Austria	Ireland
All substances (N = 198)										
AIP per dose	100	117,7	139,3	124,1	110,4	146,2	125,7	184,0	141,7	174,0
AUP per dose	100	114,8	133,8	146,4	93,3	160,3	138,5	182,5	150,8	241,5
Substances on patent (without generic competition) (N = 104)										
AIP per dose	100	119,9	143,8	120,6	104,2	145,7	138,0	176,6	125,4	129,5
AUP per dose	100	118,2	143,5	148,7	89,5	155,3	138,8	179,5	141,0	187,9
Substances off patent (with generic competition) (N = 94)										
AIP per dose	100	114,0	131,9	129,9	120,7	146,9	105,4	196,3	168,6	247,5
AUP per dose	100	110,1	120,5	143,2	98,6	167,1	138,1	186,5	164,2	315,3
Substances under reference pricing (trinnpris) (N = 41)										
AIP per dose	100	129,9	148,5	137,4	139,6	190,0	137,3	270,6	204,7	317,9
AUP per dose	100	116,6	132,0	148,6	111,1	188,8	166,9	243,2	197,9	392,7

SNF report no. 08/10

We also calculate separate price indices for the patent and the generic market segments. We see from Table 4.2 that the picture for the patent segment is quite similar to the one for all substances. However, this is not the case for the off-patent market segment. The price indices for this market segment are given by Figure 4.4 below.

Figure 4.4: Bilateral indices, average substance prices, generic market segment

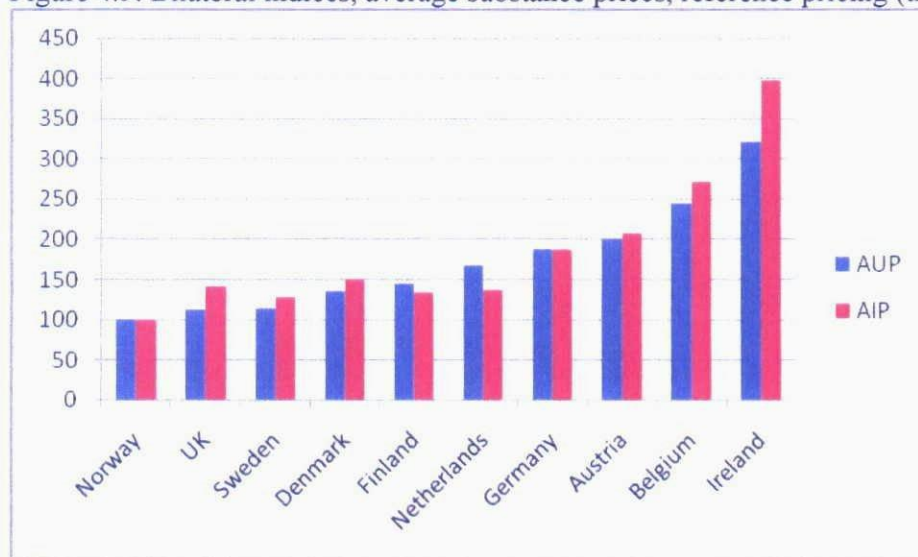


If we look at the pharmacy prices (AUP), we see that Norway is now the cheapest country followed by Sweden (5 per cent more expensive) and UK (9 per cent more expensive). Thus, the results are sensitive to whether one compares prices of identical packs or average price per dose for substances common to both countries. As before, Belgium and Ireland are by far the most expensive countries in the generic market segment. This pattern is fairly similar if we look at the wholesale prices, though the price differences become lower, and some countries (Ireland, Germany and the Netherlands) become relatively less expensive. The change in ranking and price differences between AUP and AIP reflects differences in retail pharmacy margins.

A subset of substances in the generic market segment is subject to reference pricing (trinnpris). Figure 4.5 shows the price indices for this segment. We see that Norway is even cheaper than its reference countries for these products. UK is the second cheapest country being 12.9 per cent more expensive than Norway, whereas Sweden is the third cheapest country with 14.5 per cent higher prices than Norway. Belgium and Ireland are by far the most expensive countries also for this set of substances.

SNF report no. 08/10

Figure 4.5: Bilateral indices, average substance prices, reference pricing (trinnpris)



4.4. Price indices for global substances

An alternative way of calculating price indices is to limit the sample to active substances for which we have price observations in all countries, i.e. global matching. An advantage of this approach is that we have price observations for all active substances in the sample. Another advantage is that the comparison between two foreign countries, say, Sweden and UK, is now more precise since we compare prices of products that are present in every country. When we apply the requirement of global matching, the number of active substances in the sample is reduced to 198, which equates to about 70% of the total sample of active substances in Norway. While we lose some observations, the representativity is still very high and much higher than the price comparisons of identical packs. We calculate several price indices based on global substances, which all are reported in Table 4.3 above. Below we focus on the main results from these figures.

Figure 4.6 shows the global price indices for all (198) active substances at both wholesale (AIP) and retail (AUP) level. We see that UK is still the cheapest country if we look at retail, pharmacy prices, being about 6.7 per cent less expensive than Norway. Norway is as before the second cheapest country, followed by Sweden, where prices are on average 14.8 per cent higher than in Norway. Belgium and Ireland are the two most expensive countries as usual. At wholesale (AIP) level Norway is the cheapest country, which is also what we found using bilateral price indices. The reason UK is cheaper than Norway is that they have lower pharmacy margins. We also see that the price spread is lower at AIP level than at AUP level.

SNF report no. 08/10

Figure 4.6: Global indices, average substance prices, all substances.

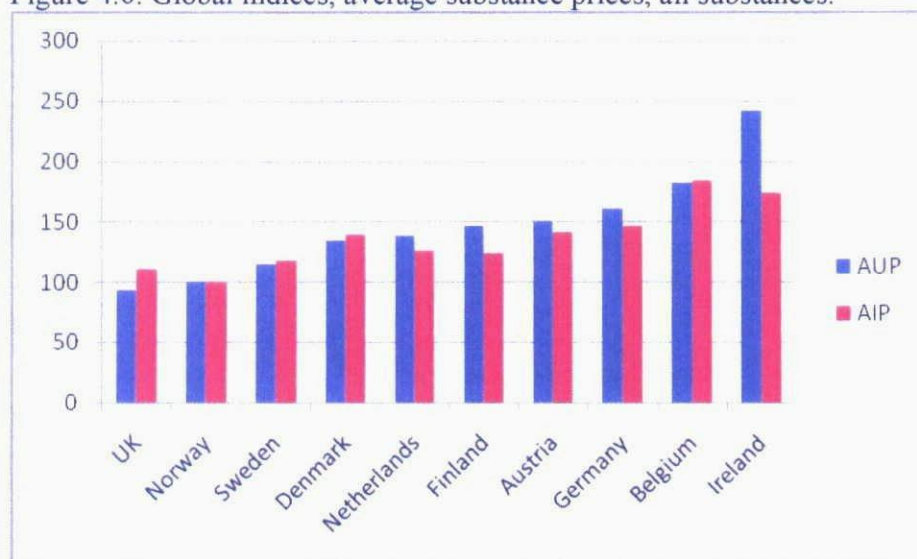
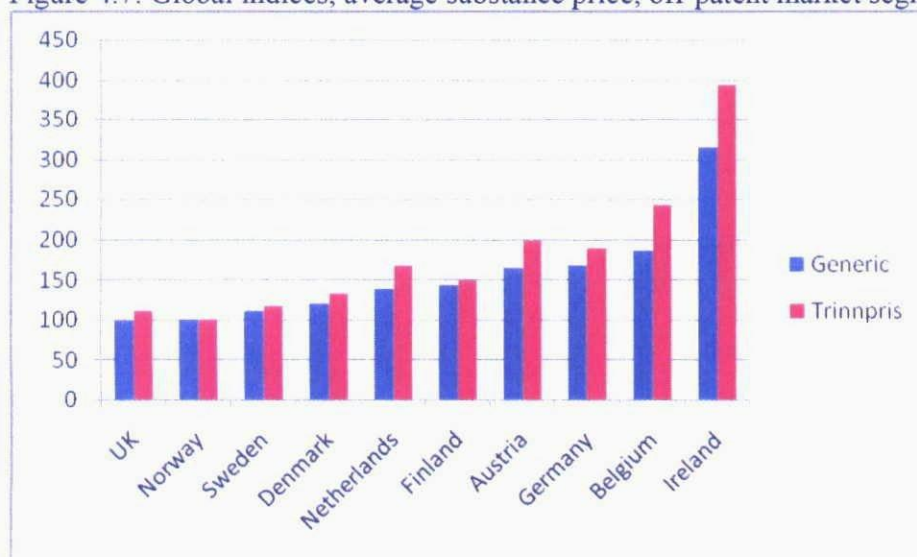


Figure 4.7 present the price indices at AUP level for the generic market segment, as well as the subset of off-patent substances that are subject to reference pricing (trinnpris) in Norway. We see that UK have only marginally lower (1.4 per cent) prices at the generic market segment, while Norway is 11.1 per cent cheaper for the off-patent substances under reference pricing (trinnpris). Sweden is third as usual, followed by Denmark.

Figure 4.7: Global indices, average substance price, off-patent market segment (AUP)



The overall conclusion is that the rankings seem to be fairly consistent and robust across the various approaches in how to calculate the price indices. There are some differences across market segments, but UK, Norway and Sweden are consistently the three cheapest countries in all indices, and Germany, Belgium and Ireland are the three most expensive countries in almost all price comparisons.

SNF report no. 08/10

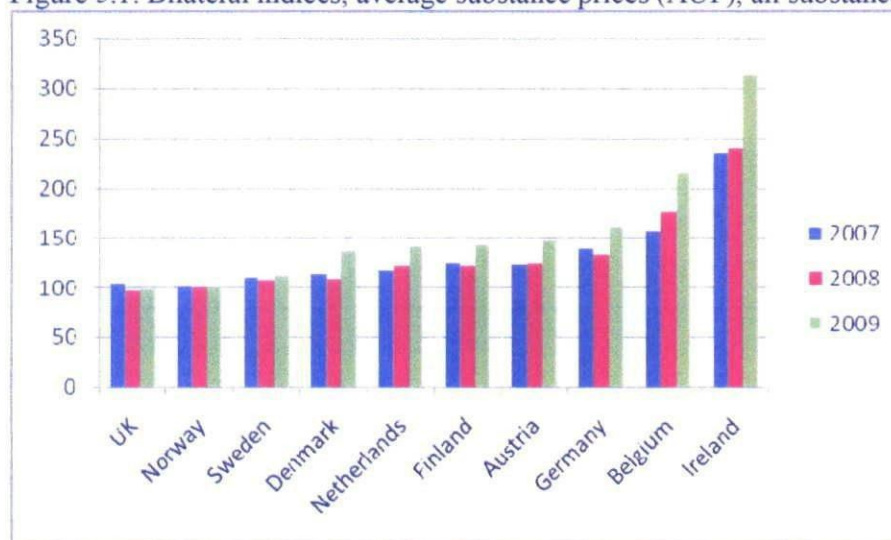
Chapter 5. Changes in prices and price indices from 2007 to 2009

In this chapter we look at the changes in price indices for the three year period from 2007 until 2009. The data for 2007 and 2008 are obtained from our two previous reports on cross-country price comparisons of pharmaceuticals in Europe (see Brekke, Holmås and Straume 2008, 2009). Having data over time (not just across countries) allows us to examine potential trends in prices in Norway and the reference countries. It also allows us to examine how sensitive price indices are to exchange rate fluctuations. First, we compare the price indices across years. Second, we check whether the changes in the indices are due to exchange rate fluctuations by computing this year's price indices using last year's exchange rates. Finally, we look at the nominal price changes for each country using products that were present in all years.

5.1. Development in price indices 2007-2009

Figure 5.1 below plots the bilateral (AUP) price indices based on volume-weighted average substance prices per dose for all substances in our sample. The figures from 2007 and 2008 are obtained from Brekke, Holmås and Straume (2008, 2009). In the figure below, we rank the countries from cheapest to most expensive in 2009.

Figure 5.1: Bilateral indices, average substance prices (AUP), all substances, 2007-2009.



The main picture is that the ranking of countries is very consistent and robust across years with one minor exception. UK has gone from being slightly more expensive than Norway to being slightly less expensive. However, if we look at the differences in the price indices across years, we see that while most countries became slightly less expensive relative to Norway between 2007 and 2008, the opposite is true between 2008 and 2009. In this period, most countries seem to become more expensive relative to Norway. While the change is marginal for UK and Sweden, this is not the case for the rest of the countries. Especially, Ireland is now 213.5 per cent more expensive than Norway in 2009, whereas they were "only" 140.4 per cent more expensive in 2008.

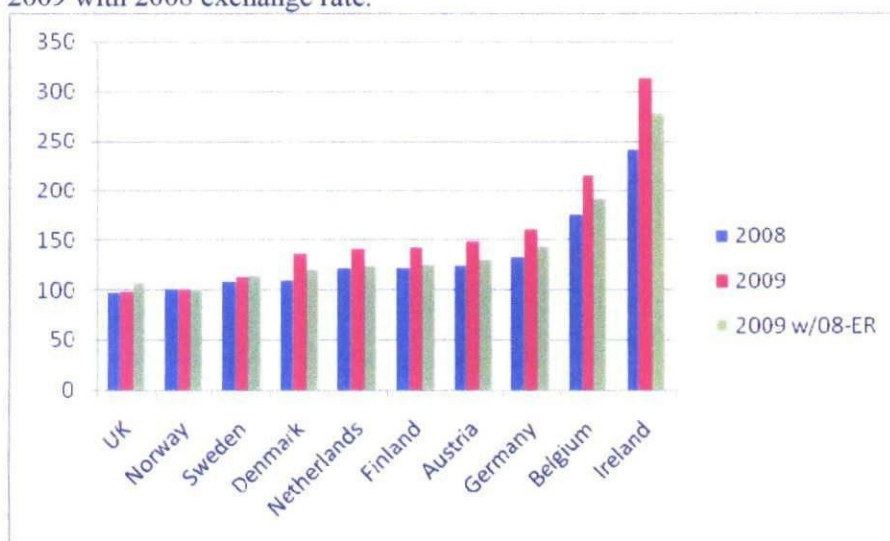
SNF report no. 08/10

What can explain the observed development in the price indices? Generally, there are four sources of change in the price indices over time.

1. Fluctuations in exchange rates
2. Different trends in prices of pharmaceuticals
3. Changes in the sample of substances and products
4. Changes in the Norwegian consumption weights.

We will first take a look at the most obvious source of change in the price indices, namely the exchange rates. The obvious way to analyse the impact of exchange rate fluctuations is to calculate this year's price indices by using last year's exchange rates. Table 5.1 reports all the bilateral price indices for 2009 based on average substance prices (cf. Table 4.2) when using 2008 exchange rates.¹⁰ Figure 5.2 below illustrates the rankings of the overall price indices using all substances.

Figure 5.2: Bilateral indices, average substance prices (AUP), all substances, 2008, 2009 and 2009 with 2008 exchange rate.



We see that all countries, except for UK and Sweden, get a lower 2009 price index when using 2008 exchange rates. The reason for this is that the EURO has become more valuable relative to NOK during this period. The same argument applies to Danish kroner, while the British Pounds and Swedish kroner have become slightly less valuable relative to NOK. However, exchange rate fluctuations do not explain the whole change in the price indices. Even when controlling for exchange rates, we see that all countries become more expensive relative to Norway during this from 2008 to 2009, though the changes are much weaker.

¹⁰ The same exercise is done in Brekke, Holmås and Straume (2009) for the years 2007 and 2008. There we also see that exchange rate fluctuations explain quite a lot of the variation in the price indices across years.

SNF report no. 08/10

Tabell 5.1. Bilateral price indices (AIP and AUP) for average substance prices in 2009 using exchange rates from 2008.

	Norway	Sweden	Denmark	Finland	UK	Germany	Netherlands	Belgium	Austria	Ireland
All substances										
AIP per dose	100	116,1	125,1	108,0	126,3	128,0	112,3	191,1	124,4	201,7
AUP per dose	100	113,9	120,5	125,9	105,9	143,1	124,7	190,6	130,8	277,1
Number of substances		273	268	263	256	259	264	246	253	257
Substances on patent (without generic competition)										
AIP per dose	100	120,0	128,1	106,5	111,1	127,5	118,1	155,6	110,7	119,7
AUP per dose	100	118,6	128,2	129,3	95,8	134,8	118,8	157,0	121,8	173,2
Number of substances		154	152	148	140	148	147	134	136	144
Substances off patent (with generic competition)										
AIP per dose	100	108,9	119,3	110,7	149,9	128,9	101,1	257,4	149,7	354,0
AUP per dose	100	106,6	108,5	120,9	118,8	156,4	133,9	242,5	144,4	435,2
Number of substances		119	116	115	116	111	117	112	117	113
Substances under reference pricing (trinnpris)										
AIP per dose	100	128,7	133,0	118,2	153,6	166,1	120,9	240,9	183,6	284,3
AUP per dose	100	116,1	119,8	127,3	122,1	165,4	148,0	216,4	176,6	352,0
Number of substances		44	45	45	44	43	44	44	45	45

SNF report no. 08/10

5.2. Nominal changes in pharmaceutical prices 2007-2009

A second source of changes in the price indices is national variations in how prices develop over time. Do prices decline faster in Norway than in the reference countries? In this section we compare the prices for the same product in 2007, 2008 and 2009 in each country's own currency. Obviously, if a new product enter (or an "old" product exit) the sample, this product will not be included in the price change. Thus, we compare the price development for products that are present in all periods. Price changes are measured only at pharmacy retail price (AUP) level, and the change is measured as follows:

$$\text{Price change} = \frac{AUP_t - AUP_{t-1}}{AUP_{t-1}}, \text{ where } t = 2009 \text{ and } t-1 = 2007 \text{ or } 2008.$$

Price changes are not adjusted for inflation, implying that we look at nominal price changes in each country. The price changes are also measured separately for the patent and the generic market segments, as well as the reference priced products (trinnpris). Table 5.2 below presents the results for the period of 2008-2009.

Tabell 5.2: Nominal changes in average pharmacy prices (AUP) from 2008 to 2009 (own currency), the number of substances in parenthesis.

	All substances	On-patent substances	Off-patent substances	Reference priced substances
Norway	-0,014 (232)	-0,029 (123)	0,002 (109)	0,000 (45)
Sweden	-0,001 (227)	0,006 (119)	-0,007 (108)	-0,037 (43)
Denmark	-0,007 (221)	0,026 (117)	-0,045 (104)	-0,110 (45)
Finland	-0,023 (222)	-0,014 (117)	-0,032 (105)	-0,094 (45)
UK	-0,002 (219)	-0,001 (113)	-0,003 (106)	0,002 (44)
Germany	-0,021 (217)	0,004 (118)	-0,049 (99)	-0,058 (42)
Netherlands	-0,049 (226)	-0,015 (120)	-0,086 (106)	-0,206 (43)
Belgium	-0,008 (211)	0,003 (110)	-0,021 (101)	-0,023 (43)
Austria	-0,004 (214)	0,002 (107)	-0,010 (107)	-0,051 (45)
Ireland	-0,149 (219)	-0,137 (133)	-0,161 (106)	-0,198 (45)

If we look at all substance, then prices decline in every country. The largest change is in Ireland, with a 14.9 per cent price reduction. This is likely due to reductions in the regulated margins that pharmacies are allowed to calculate in Ireland. In Norway the prices declined with 1.4 per cent. Most countries have an even weaker reduction in the prices. In the on-patent segment, the price reduction is 2.9 per cent on average for Norway. Only Ireland has a larger reduction than Norway. In fact, several countries face a marginal price increase on products in this segment.

For the off-patent market segment, we see that prices decline in all countries, except for Norway. At first glance this seems counterintuitive since Norway is the most or second cheapest country according to the price indices for this market segment. However, a potential explanation is that the prices decline instantaneously, especially for the drugs under reference pricing (trinnpris), but then stay fairly constant at the lower price level afterwards. This is consistent with the results in Table 5.3 below.

SNF report no. 08/10

Using the 2007 data, we can compare the price changes over three years. Table 5.3 below summarises the findings.

Tabell 5.3: Nominal change in average pharmacy prices (AUP) from 2007 to 2009 (own currency), the number of substances in parenthesis.

	All substances	On patent substances	Off patent substances	Reference priced substances
Norway	-0,027 (232)	-0,035 (123)	-0,017 (109)	-0,079 (45)
Sweden	-0,001 (227)	0,006 (119)	-0,013 (108)	-0,046 (43)
Denmark	-0,040 (221)	-0,003 (117)	-0,081 (104)	-0,152 (45)
Finland	-0,033 (222)	-0,012 (117)	-0,056 (105)	-0,126 (45)
UK	0,011 (219)	0,017 (113)	0,000 (106)	-0,057 (44)
Germany	-0,000 (217)	0,047 (118)	-0,057 (99)	-0,098 (42)
Netherlands	0,156 (226)	0,289 (120)	0,004 (106)	-0,103 (43)
Belgium	-0,018 (211)	-0,004 (110)	-0,034 (101)	-0,066 (43)
Austria	0,008 (214)	0,042 (107)	-0,026 (107)	-0,097 (45)
Ireland	-0,150 (219)	-0,144 (113)	-0,157 (106)	-0,214 (45)

If we compare with 2007, we see that Norway has experienced a greater price reduction than from 2008. For all substances, we have had a 2.7 per cent reduction, where 3.5 per cent is due to price reductions in the on-patent segment and 1.7 is due to price reductions in the generic market segment. Especially, for the substances under reference pricing, the price reductions have been larger. Combining the figures in Table 5.2 and 5.3 suggest that while price reductions seem to be consistent in the on-patent segment, the trend is weaker in the generic market segment, even for the reference priced products.

For the rest of the countries, we see again that Ireland has the largest price reductions over the period, while in fact the Netherlands has the highest price increases. The rest of the countries experience fairly stable price trends over this time span.

SNF report no. 08/10

6. Regression analyses

In this part of the report we analyse differences in pharmacy prices and margins using regression analyses. An advantage of this kind of analysis compared with calculating indices is that it is possible to study price differences between countries corrected for the fact that other aspects may also vary. We have for example seen that pack size varies considerably. Correcting for pack size in the regressions means (in somewhat simplified terms) that we compare prices between countries for identical pack sizes. In the analyses we would also like to correct for the proportion of each active substance sold as tablets. We have also tried to use the strength of the pharmaceutical as an explanatory variable, but as this had no significant effect we have chosen to omit this variable from the analyses. In analyses of this kind, we can also correct for the fact that not all countries are represented with the same active substances in the data set. We do this by including a dummy variable for each active substance¹¹, which implies that we are comparing the prices of the identical active substances. In these analyses, we will therefore expect the results (the differences between the countries) to be less sensitive to which active substances we include in the analyses.

6.1. Pharmacy prices (AUP)

In the regression analyses, we have chosen to focus on volume-weighted average prices (see Chapter 4.1 for an explanation of how these have been calculated). In these analyses, we use dummy variables to identify price differences between countries. In other words, we have, for each country, constructed a variable with value 1 for all price observations for that country, while the variable has the value 0 for price observations for all other countries. As we have 10 countries, we obtain 10 such dummy variables. To be able to identify the effect of these variables, i.e. how much of the price differences they explain, we must omit a variable. We have chosen to omit the variable for Norway, which means that we compare prices in the other countries with prices in Norway. For example, we can see from the results in Table 6.1 below that the estimated effect of the variable "Denmark" is 0.110, which means that prices in Denmark are 11 per cent higher than in Norway (this interpretation is due to the fact that prices are in logarithmic form). A negative value could accordingly be interpreted as how many per cent lower the average price was, compared with the price level in Norway. However, it is important to note whether or not the estimated effect of the variable is statistically significant. If we consider the coefficient for "Sweden", this has a value equal to 0.051. As this is not statistically significant (coefficients that are statistically significant are asterisked), we conclude that average prices in Sweden do not differ from those in Norway.

In Table 6.1 we present the results from regression analyses where we use all active substances (columns 2-4) and only global active substances (columns 5-7). We further distinguish the active substances according to whether they are on or off patent. In the same way as when we compared price levels using indices, we also find here that Norway proves to have low pharmaceutical prices. As expected, the results are relatively similar if we analyse the entire sample of

¹¹ We estimate fixed effect models.

SNF report no. 08/10

pharmaceuticals or only consider the sample of global pharmaceuticals. When discussing the results, we therefore only focus on the total sample. We can also see from the table that the price differences are not as great as when we compared the price indices in the previous chapter. Part of the reason for this may be that, in this part of the analysis, we do not weight the prices with Norwegian consumption weights.

If we focus on all substances for the entire sample (column 2), we find that Ireland has clearly the highest prices, approximately 64 per cent higher than in Norway. Belgium and Germany also have high prices (33 and 37 per cent higher respectively than in Norway), while Austria, Finland and the Netherlands has a price level around 21-28 per cent higher than Norway. Denmark has a price level 11 per cent higher than Norway, while the Swedish price level does not differ significantly from the Norwegian price level. United Kingdom is the only country with a price level lower than Norway (20 per cent).

Table 6.1 Differences in pharmacy prices (AUP), volume-weighted substance prices.

	Total sample			Global substances		
	All substances	Substances without generic competition	Substances with generic competition	All substances	Substances without generic competition	Substances with generic competition
Sweden	0.051 (0.039)	0.111 ^{***} (0.033)	-0.028 (0.076)	0.071 (0.045)	0.138 ^{***} (0.037)	-0.008 (0.083)
Denmark	0.110 ^{***} (0.039)	0.272 ^{***} (0.034)	-0.098 (0.077)	0.086 ^{**} (0.044)	0.269 ^{***} (0.033)	-0.115 (0.082)
Finland	0.243 ^{***} (0.039)	0.321 ^{***} (0.033)	0.141 [*] (0.076)	0.273 ^{***} (0.044)	0.361 ^{***} (0.037)	0.172 ^{**} (0.077)
Netherlands	0.276 ^{***} (0.034)	0.230 ^{***} (0.033)	0.337 ^{***} (0.076)	0.249 ^{***} (0.044)	0.251 ^{***} (0.037)	0.262 ^{***} (0.082)
Austria	0.210 ^{***} (0.040)	0.212 ^{***} (0.030)	0.204 ^{***} (0.077)	0.238 ^{***} (0.045)	0.253 ^{***} (0.036)	0.222 ^{***} (0.083)
United Kingdom	-0.203 ^{***} (0.039)	-0.204 ^{***} (0.034)	-0.199 ^{***} (0.076)	-0.217 ^{***} (0.044)	-0.177 ^{***} (0.037)	-0.255 ^{***} (0.082)
Belgium	0.329 ^{***} (0.040)	0.402 ^{***} (0.038)	0.251 ^{***} (0.090)	0.365 ^{***} (0.047)	0.455 ^{***} (0.040)	0.296 ^{***} (0.096)
Germany	0.365 ^{***} (0.039)	0.335 ^{***} (0.033)	0.403 ^{***} (0.077)	0.376 ^{***} (0.044)	0.374 ^{***} (0.036)	0.374 ^{***} (0.082)
Ireland	0.641 ^{***} (0.039)	0.532 ^{***} (0.033)	0.780 ^{***} (0.077)	0.615 ^{***} (0.044)	0.520 ^{***} (0.037)	0.726 ^{***} (0.082)
Pack size	-0.0034 ^{***} (0.0004)	-0.0026 ^{***} (0.0004)	-0.0038 ^{***} (0.0005)	-0.0037 ^{***} (0.0004)	-0.0019 ^{***} (0.0005)	-0.0048 ^{***} (0.0007)
Proportion tablets	-0.157 ^{***} (0.046)	-0.121 ^{***} (0.040)	-0.167 [*] (0.098)	-0.115 ^{**} (0.052)	-0.114 ^{***} (0.040)	-0.051 (0.107)
Constant	2.327 ^{***} (0.039)	2.984 ^{***} (0.033)	1.461 ^{***} (0.083)	2.102 ^{***} (0.046)	2.644 ^{***} (0.037)	1.435 ^{***} (0.094)
Dummy for molecule	yes	yes	yes	yes	yes	yes
Number of molecules	279	159	120	199	104	95
Number of observations	2618	1462	1156	1990	1040	950
R ²	0.252	0.375	0.246	0.259	0.418	0.251

^{***} : significant at 1 percent level. ^{**} : significant at 5 percent level. ^{*} : significant at 10 percent level.

SNF report no. 08/10

In the same way as previously, we also distinguish active substances according to whether or not they have generic competition in Norway. If we focus on the total sample of active substances for which we do not observe generic competition (column 3 in the Table), we see that Norway has lower pharmaceutical prices than all other countries with the exception of the United Kingdom. Average pharmaceutical prices for active substances without generic competition are approximately 20 per cent lower in the United Kingdom than in Norway. If we consider the other countries, the ranking is as follows (with the relative price difference from Norway in brackets): Ireland (53%), Belgium (40%), Germany (34%), Finland (32%), Denmark (27%), the Netherlands (23%), Austria (11%) and Sweden (11%).

If we consider price differences for pharmaceuticals with generic competition, we still find that most countries have higher pharmaceutical prices than Norway (see column 4). If we rank the countries according to how expensive they are compared with Norway, we find the following: Ireland (78%), Germany (40%), Netherlands (34%), Belgium (25%) and Finland (14%). For Sweden and Denmark we do not find significantly different prices compared to Norway, while the price level in United Kingdom is approximately 20 per cent lower than in Norway.

6.2. Pharmacy margins

In Table 6.2 below, we present the results from regression analyses in which we analyse how pharmacy margins vary between countries. We carry out the same classification of active substances as above (all active substances in the sample, active substances available in all countries (global), active substances without generic competition in Norway and active substances with generic competition in Norway) and use the same explanatory variables. The dependent variable (pharmacy percentage margin) is given by

$$M = \frac{AUP - AIP}{AUP},$$

where AUP and AIP are calculated as volume-weighted average prices. In the same way as previously, we use dummy variables to identify differences between countries. We use Norway as a comparison country; if we look at Table 6.2, column 2, we find for example that Finland has a value equal to 0.121. This means that the (percentage) margin is on average 12.1 percentage points higher in Finland than in Norway. If we start by looking at all active substances, we see, as above, that the results vary little whether we use the total sample or only the global active substances. Focusing on the former, we find that Ireland has clearly the highest percentage margins, 25 percentage points higher than in Norway. The average margin in Norway is approx. 18 per cent (given by the constant in the model), i.e. the average margin in Ireland is approx. 43 per cent (18 + 25). Finland, the Netherlands and Germany also seem to have relatively high percentage margins, with the same applying to a lesser extent to Austria and the United Kingdom. Pharmacy margins in Sweden, Denmark and Belgium are not significantly different from those in Norway.

SNF report no. 08/10

Table 6.2 Differences in pharmacy percentage margins.

	Total sample			Global substances		
	All substances	Substances without generic competition	Substances with generic competition	All substances	Substances without generic competition	Substances with generic competition
Sweden	0.004 (0.008)	-0.008 (0.008)	0.022* (0.013)	-0.001 (0.010)	-0.015* (0.009)	0.020 (0.015)
Denmark	-0.013 (0.008)	-0.005 (0.007)	-0.023* (0.014)	-0.014 (0.010)	-0.008 (0.009)	-0.018 (0.015)
Finland	0.121*** (0.008)	0.153*** (0.007)	0.082*** (0.014)	0.119*** (0.009)	0.153*** (0.008)	0.084*** (0.015)
Netherlands	0.114*** (0.008)	0.059*** (0.007)	0.184*** (0.014)	0.121*** (0.009)	0.055*** (0.008)	0.196*** (0.015)
Austria	0.027*** (0.008)	0.064*** (0.008)	-0.018 (0.014)	0.027*** (0.010)	0.071*** (0.009)	-0.026* (0.015)
United Kingdom	0.017** (0.008)	-0.042*** (0.008)	0.087*** (0.014)	0.015 (0.010)	-0.056*** (0.008)	0.091*** (0.015)
Belgium	0.006 (0.009)	0.021** (0.009)	-0.017 (0.017)	0.001 (0.011)	0.019** (0.009)	-0.026 (0.019)
Germany	0.087*** (0.008)	0.051*** (0.007)	0.137*** (0.014)	0.088*** (0.009)	0.049*** (0.008)	0.132*** (0.015)
Ireland	0.252*** (0.008)	0.288*** (0.008)	0.202*** (0.014)	0.246*** (0.009)	0.286*** (0.008)	0.200*** (0.015)
Pack size	0.0001 (0.0001)	-0.0003*** (0.0001)	0.0001 (0.0001)	-0.0001 (0.0001)	-0.0001 (0.0001)	-0.0002** (0.0001)
Proportion tablets	0.0152 (0.0096)	0.0127 (0.0085)	0.0097 (0.0175)	0.0092 (0.0111)	0.0167* (0.0092)	-0.0037 (0.0172)
Constant	0.183*** (0.008)	0.139*** (0.007)	0.260*** (0.015)	0.199*** (0.010)	0.137*** (0.009)	0.283*** (0.017)
Dummy for molecule	yes	yes	yes	yes	yes	yes
Number of molecules	279	159	120	199	104	95
Number of observations	2618	1462	1156	1990	1040	950
R ²	0.442	0.698	0.408	0.440	0.735	0.423

***: significant at 1 percent level. **: significant at 5 percent level. *: significant at 10 percent level.

If we distinguish the active substances according to whether or not we observe generic competition (column 3 and 4), the results change somewhat. We see that, compared to Norway, pharmacy percentage margins in Germany and Netherlands are particularly high for substances with generic competition, while Finnish margins are highest for substances without generic competition. Pharmacy percentage margins in United Kingdom are lower than in Norway for substances without generic competition, while the opposite is the case for substances with generic competition. Sweden and Denmark have the same percentage margins as Norway for substances without generic competition, while Swedish margins are slightly higher and Danish margins are slightly lower than Norwegian margins for substances with generic competition.

SNF report no. 08/10

Tabell 7.1 Summary of rankings according to price indices and regression analysis at pharmacy price (AUP) level.

	All substances				Patent market segment			
	Bilateral indices, pack prices	Bilateral indices, substance prices	Global indices, substance prices	Regression analysis	Bilateral indices, pack prices	Bilateral indices, substance prices	Global indices, substance prices	Regression analysis
1	UK	UK	UK	UK	UK	UK	UK	UK
2	Norway	Norway	Norway	Norway	Norway	Norway	Norway	Norway
3	Sweden	Sweden	Sweden	Sweden	Sweden	Sweden	Sweden	Sweden
4	Netherlands	Denmark	Denmark	Denmark	Netherlands	Netherlands	Netherlands	Austria
5	Austria	Netherlands	Netherlands	Austria	Austria	Austria	Austria	Netherlands
6	Denmark	Finland	Finland	Finland	Finland	Denmark	Denmark	Denmark
7	Finland	Austria	Austria	Netherlands	Denmark	Finland	Finland	Finland
8	Germany	Germany	Germany	Belgium	Germany	Germany	Germany	Germany
9	Belgium	Belgium	Belgium	Germany	Ireland	Belgium	Belgium	Belgium
10	Ireland	Ireland	Ireland	Ireland	Belgium	Ireland	Ireland	Ireland

	Generic market segment				Reference priced (trimpris) drugs			
	Bilateral indices, pack prices	Bilateral indices, substance prices	Global indices, substance prices	Regression analysis	Bilateral indices, pack prices	Bilateral indices, substance prices	Global indices, substance prices	Regression analysis
1	UK	Norway	UK	UK	Norway	Norway	Norway	-
2	Norway	Sweden	Norway	Sweden	Sweden	UK	UK	-
3	Sweden	UK	Sweden	Denmark	UK	Sweden	Sweden	-
4	Austria	Denmark	Denmark	Norway	Denmark	Denmark	Denmark	-
5	Denmark	Finland	Netherlands	Finland	Finland	Finland	Finland	-
6	Netherlands	Netherlands	Finland	Austria	Austria	Netherlands	Netherlands	-
7	Finland	Austria	Austria	Belgium	Netherlands	Germany	Germany	-
8	Germany	Germany	Germany	Netherlands	Germany	Austria	Austria	-
9	Belgium	Belgium	Belgium	Germany	Belgium	Belgium	Belgium	-
10	Ireland	Ireland	Ireland	Ireland	Ireland	Ireland	Ireland	-

SNF report no. 08/10

We have also taken a closer look at the development in price indices from 2007 to 2009 by including the data from our two previous studies (Brekke, Holmås and Straume, 2008, 2009). First, we find that there are large changes in the price indices from 2008 to 2009. All countries become more expensive than Norway. Using 2008 exchange rates to recalculate the 2009 price indices, we find that a significant part of the changes are driven by exchange rate fluctuations. However, even when correcting for exchange rate fluctuations, all countries become more expensive than Norway, though the difference is much smaller. We therefore proceed by looking at the nominal price changes in each country. Here we find that Norway has a fairly large reduction in prices compared with most of the reference countries (except for the generic market segment), which might explain some of the residual differences in the price indices over time. However, we cannot rule out that also changes in consumption patterns and changes in the top 300 sample over the years might also contribute somewhat to the changes in the price indices.

Finally, we have looked at the pharmacy margins. Using regression analysis, we find that Ireland has clearly the highest margins, 25 percentage points higher than in Norway. The average margin in Norway is approximately 18 per cent, i.e. the average margin in Ireland is approx. 43 per cent ($18 + 25$). Finland, the Netherlands and Germany also seem to have relatively high margins, with the same applying to a lesser extent to Austria and the United Kingdom. Pharmacy margins in Sweden, Denmark and Belgium are not significantly different from those in Norway. If we decompose the pharmacy margins on the generic and the patent segments, we find that the margins in United Kingdom are lower than in Norway for substances without generic competition, while the opposite is the case for substances with generic competition. Sweden and Denmark have the same margins as Norway for substances without generic competition, while Swedish margins are slightly higher and Danish margins are slightly lower than Norwegian margins for substances with generic competition.

SNF report no. 08/10

Appendix

Table A1. Bilateral indices (AIP and AUP) by sales volume, Norwegian weights.

		50 top-selling active substances								
	Norway	Sweden	Denmark	Finland	UK	Germany	Netherlands	Belgium	Austria	Ireland
All substances										
AIP	100	119.0	145.7	122.6	91.8	148.5	125.9	237.8	139.5	235.5
AUP	100	115.5	141.6	143.1	88.2	161.7	140.0	240.4	148.6	340.9
Number molecules		50	49	48	46	47	47	48	46	49
Active substances on patent										
AIP	100	118.8	147.5	121.8	92.4	147.8	129.5	177.7	125.5	121.6
AUP	100	117.1	149.7	148.0	87.9	152.9	135.4	180.8	139.7	186.3
Number molecules		27	27	26	24	27	26	26	25	27
Active substances off patent										
AIP	100	119.3	141.2	124.6	90.6	150.1	116.4	383.7	176.6	517.5
AUP	100	112.3	125.5	133.5	88.7	180.6	149.3	355.2	167.3	645.1
Number molecules		23	22	22	22	20	21	22	21	22
100 top-selling active substances										
All substances										
AIP	100	114.9	141.3	123.0	92.6	145.9	120.8	222.7	138.1	212.9
AUP	100	112.1	136.8	144.0	90.8	161.1	137.0	223.0	146.4	307.5
Number molecules		99	96	95	94	91	95	94	93	94
Active substances on patent										
AIP	100	117.9	146.7	119.8	94.2	145.0	126.3	176.9	125.4	119.6
AUP	100	115.6	147.5	145.5	88.8	151.1	132.2	178.3	138.5	181.4
Number molecules		54	53	51	50	51	53	53	50	51
Active substances off patent										
AIP	100	108.6	129.6	129.7	89.8	147.9	108.4	321.4	165.6	407.0
AUP	100	106.3	118.1	141.5	93.6	179.6	145.4	302.3	160.0	522.7
Number molecules		45	43	44		40	42	41		43
150 top-selling active substances										
All substances										
AIP	100	114.7	139.6	123.3	96.2	145.7	120.7	219.9	138.7	214.5
AUP	100	112.3	134.5	143.6	96.1	161.7	138.7	119.2	146.1	307.8
Number molecules		148	144	142	140	138	144	137	141	142
Active substances on patent										
AIP	100	118.0	146.4	120.8	93.6	145.4	126.1	175.7	124.9	119.3
AUP	100	116.3	146.9	146.8	88.2	151.8	132.6	177.0	137.9	180.8
Number molecules		79	76	74	71	74	77	73	73	74
Active substances off patent										
AIP	100	108.4	126.3	128.1	100.3	146.4	109.7	307.4	165.8	396.9
AUP	100	105.8	114.8	139.5	106.3	178.2	148.5	287.4	159.2	505.9
Number molecules		69	68	68	69	64	67	64	68	68

SNF report no. 08/10

Reference List

Brekke KR, Grasdal A, Holmås TH, 2009. Regulation and pricing of pharmaceuticals: reference pricing or price cap regulation? *European Economic Review* 53, 170-185.

Brekke KR, Holmås TH, Straume OR, 2009. The impact of regulation on generic competition and pharmaceutical prices: theory and evidence from a natural experiment. CESifo Working Paper.

Brekke KR, Holmås TH, Straume OR, 2008. Are pharmaceuticals inexpensive in Norway? A comparison of prices of prescription drugs in ten European countries. Report no. 05/08, Institute for Research in Economics and Business Administration (Samfunns- og næringslivsforskning AS), Bergen.

Brekke, K.R., Königbauer, I., Straume, O.R., 2007. Reference pricing of pharmaceuticals. *Journal of Health Economics* 26, 613-642

Danzon PM, Chao L-W, 2000. Cross-national price differences for pharmaceuticals: how large, and why? *Journal of Health Economics* 19, 159-195.

Danzon, PM, Wang Y.R., Wang, L., 2005. The impact of price regulation on the launch delay of new drugs. *Health Economics* 14 (3), 269-292.

Danzon PM, Furukawa MF, 2003. Prices and availability of pharmaceuticals: evidence from nine countries. *Health Affairs*, 521-536.

Danzon PM, Towse A, 2003. Differential pricing for pharmaceuticals: reconciling access, R&D and patents. *International Journal of Health Care Finance and Economics*, 3: 183-205.

Frank, R.G., Salkever, D.S., 1997. Generic entry and the market for pharmaceuticals. *Journal of Economics & Management Strategy* 6, 75-90.

Grabowski, H.G., Vernon, J., 1992. Brand loyalty, entry, and price competition in pharmaceuticals after the 1984 Drug Act. *Journal of Law and Economics* 35, 331-350.

Griliches Z, Cockburn I, 1994. Generics and new goods in pharmaceutical price indexes. *American Economic Review* 84, 1213-1232.

IMS 2007. Price benchmarking of generic and patent protected products in Norway compared with other European countries.

Legemiddelindustriforeningen, 2006. Prisnivået på legemidler i Norge i forhold til andre land i Europa.

SNF report no. 08/10

Rizzo, J.A., 1999. Advertising and competition in the ethical pharmaceutical industry: The case of antihypertensive drugs. *Journal of Law and Economics* 42(1), 89-116.

Scherer, F.M., 2000. "The pharmaceutical industry. In: Cuyler, A.J., Newhouse, J.P. (Eds.), *Handbook of Health Economics*. North Holland, Elsevier, Amsterdam, Chapter 25.